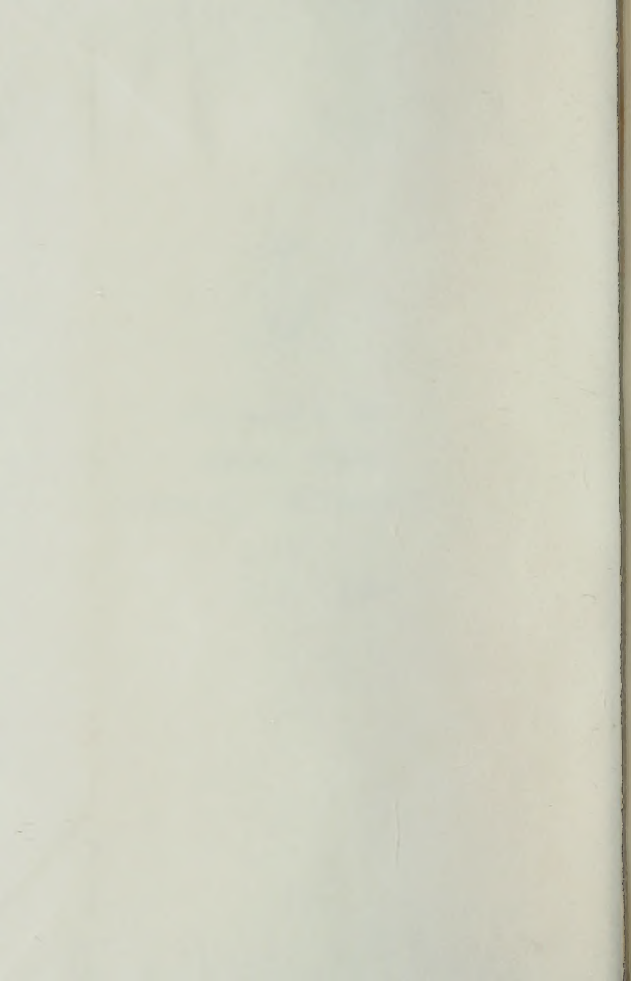


3 1761 07036094 6



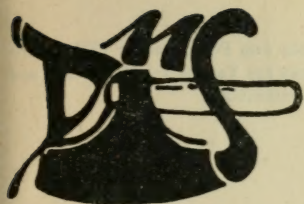
*Presented to the*  
LIBRARY *of the*  
UNIVERSITY OF TORONTO  
*by*  
Peter Kaye





DIE ELF SCHARFRICHTER

DIE FÜR KÄNIGLICHEN



# DIE ELF SCHARFRICHTER

Münchener Künstlerbrettel  
ERSTER BAND: DRAMATISCHES

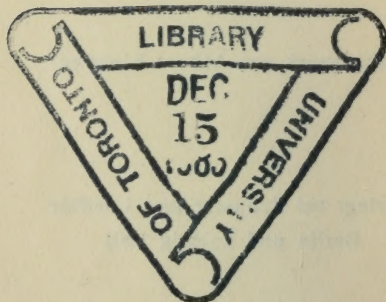
Buchschmuck von Albert Fiebiger

Verlegt bei Schuster und Loeffler  
Berlin und Leipzig 1901

Diese erste Sammlung aus dem Programm der „Elf Scharfrichter“ wurde mit Erlaubnis des Vereins von Willy Rath und Hanns von Gumpenberg veranstaltet.

Alle Rechte, insbesondere das  
der Übersetzung, vorbehalten

Das Aufführungsrecht ist zu er-  
werben von den beiden Autoren



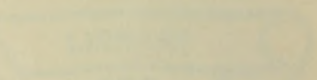


## Inhalt:

	Seite
Vorspruch . . . . .	7
Die Feine Familie von Willy Rath . .	11
Der Veterinärarzt } von Hanns von	79
Der Nachbar } Gumpfenberg	113
Serenissimus von Willy Rath . . . . .	129

Index:

1. Introduction  
2. The Role of the State  
3. The Role of the Market  
4. The Role of the Individual  
5. The Role of the Community



## Vorspruch.

Ihr fernen Freunde, allzumal  
Geliebtes Publikum!  
Kommt Ihr in unsern engen Saal,  
O fürchtet keine Schächerqual:  
Wir treten mit dem Todesstahl  
Glutrot aufs Podium,  
Doch richten wir nicht radikal:  
Wir bringen Euch nicht um.

Wir üben treulich unser Amt,  
Wir richten was sich selbst verdammt  
Durch Eitelwahn und Heuchelei,  
Durch Strebersinn und Krämergeist,  
Durch dumme Geistestyranei,  
Durch alles was uns häßlich heifst.

Die Weisen schelten wohl mit Fug,  
Da fliefse noch nicht Blut genug.  
Indefs der Tadel schmerzt nicht sehr:  
Dies ist uns Trost: wir geben mehr,  
Als unsres Namens Schall verspricht.  
Der Henkersdienst erschöpft uns nicht,  
Dieweil wir Künstler sind und bleiben,

Wir mögen malen, mimen, schreiben,  
 Wir mögen was wir wollen treiben.  
 So ward uns in der kurzen Zeit  
 Der Schaffenskreis gar bunt und weit.  
 Dies Buch kann nicht das ganze Wesen  
 Der kleinen bunten Welt umfassen;  
 Die will sich nimmer drucken lassen.  
 Kein Buch ersetzt die Vollnatur.  
 Und habt Ihr dieses ausgelesen,  
 So habt Ihr eine Seite nur  
 Und seid doch nicht dabeigewesen.

Wir kamen all aus blauen Landen  
 Der jungen Traumesseligkeit,  
 Und jeder mußte einzeln stranden  
 Am grauen Strand der Wirklichkeit.  
 Und keiner weiß: wer wird versanden?  
 Wer einst im Palmenhafen landen?  
 Nun heißt es mit dem Leben ringen.  
 Wir wollen es im Spiele zwingen,  
 Mit schwerem Herzen lustig singen  
 Und kecken Hohns im Reigen springen  
 — Und einzeln schrittweis fürbafs dringen.  
 So seht Ihr unser Bühnlein geben  
 Ein winzig Bild vom großen Leben:  
 Ein bißchen Ernst, ein bißchen Spott,

Ein bifschen Kampf von Mensch und Gott:  
 Ein Stammeln aus verliebter Brust,  
 Den Schrei der tiefsten Daseinsnot,  
 Ein heifses Lächeln greller Lust  
 Und grausen Scherz mit Meister Tod.  
 Da seht Ihr Puppen stolz agieren,  
 Hört Narren tragisch deklamieren  
 Und seht das Weib im Werbetanz,  
 Seht alter Zeiten matten Glanz  
 In Schattenbildern defilieren  
 Und aller Zeiten Sinn dozieren.  
 Da fühlt Ihr bunter Lichter Spiel,  
 Die Euch nach unsrer Stimmung leiten,  
 Hört alt und neuer Töne viel  
 Und folgt der Schwingung unsrer Saiten.

Drum, ferne Freunde, überaus  
 Verehrtes Publikum!  
 Kommt Ihr in unser kleines Haus,  
 O fürchtet keinen Henkersgraus,  
 Doch lafst den Staatsfrack, lafst zu haus  
 Das Philisterium!  
 Glaub uns: die Welt ist närrisch kraus  
 Wie wir, o Publikum!

W. R.



Puppenspiel

# DIE FEINE FAMILIE

(Intérieur)

Ein tiefes europäisches Drama in drei Aufzügen  
und einem Prologo

von

WILLIBALDUS ROST

(WILLY RATH)

Die Puppen sind vom Bildhauer  
Waldemar Hecker in München-Schwabing.

## INDIVIDUEN:

**Madame Europinska**, fabelhaft verwitwetes Ehe- und Biederweib.

**Boris Petrowitsch**, Grossdestillateur u. Friedensrichter, ihr Gatte ungefähr 9. Ehe.

<b>John Jack</b> , Chevalier de la fortune, ein Stiefsohn	} aus früheren Ehen der Mad. Europinska.
<b>Françoise la Belle</b> , eine ziemlich konservierte Tochter	
<b>Michaël</b> , ein Sohn	

**v. Bisgroschen**, Geheim- und Landrat, Michaëls Vormund.

**Onkel Paulus**, ein wohlhabender Gutsinspektor.

**Lihum Tschamperl**, ein Reisender in Thee.

**Marquis Tiptopp**, ein Mitteleuropäer.

<b>Xaver Beinhuber</b> ,	} Herren von auswärts.
<b>Levistofeles</b> ,	

**Die Frau vom Meere**, eine selige Tante.

Rechts und links vom Schauspielerchen.

Der I. Aufzug spielt vor, der II. in, der III. vor dem Gasthof „Zur europäischen Eintracht“, mit Berücksichtigung aller drei aristotelischen Einheiten.



## Prologus.

Marquis Tiptopp spricht:

Morjen, Herrschaften! Mahlzeit!  
Tiptopp mein Name, Marquis Tiptopp!  
In unsrer schnöden Papier- und Stahlzeit  
Der eenz'ge Europäer mit 'n offenen Kopp,  
Der eenz'ge, der diese ruppige Qualzeit  
Bei 's richtige Ende zu tippen versteht:  
Daher ooch eejal in Fidulität!

Jaso — ick verjesse — Donner nich ooch —  
Ick stehe ja hier als — hehe — als Prolog.  
Obzwar — Paul heyse ich nich — doch  
„Martin jreif

Du nur ins volle Menschenleben“,  
So sagte der Regisseur noch eben,  
„Und halte man die Ohren steif,

„Die kleinen süßen Tiptoppohren;  
 „An Dir ist ein Hopfen und Lingg  
 verloren!“

Na — 't is ja ooch keen Armenball!\*)  
 Für die Henkersbande jenigt et uff jeden Fall:  
 (Räuspert sich.)

Hm — Also — (Mit Pathos) Det Stück, wat  
 nu steigt, det is — tief.  
 Nu spitzt man die Lauschers! Versteht et  
 nich schief!

Der jröfste Kollege — ick sage nich zu  
 viel —  
 Europäer von Joethe, er liebte bereits  
 dies Spiel.

In dieser sympolnischen Puppenkomödie  
 Jeht's raus aus die private Lebensödie.  
 Wir wenden — hehe — wie war's doch —  
 nanu?

Wir wenden den jröfseren Dingen uns zu,  
 Dem jröfseren Jammer, dem Riesenkater

---

\*) Illüstre Prologgelegenheit in München.

Vom hochhoffiziellen Puppentheater.

Da deuten wir Euch, wat die olle Welt  
Im Innersten — hehe — nich recht zu-  
sammenhält.

Da jeben wir — wat doch noch? — kurz —  
wir jeben de Petersilie  
Zur Wassersuppe der feinen Völkerfamilie.

Ick wer' ooch 'ne kleene Lippe riskieren;  
Det wird Sie — hehe — wohl nich ang-  
nujieren.

Und kommt man mir dumm-dumm an die  
Rippen,

— Ick lasse mir nich an die Lippen tippen.  
Meine Herrschaften — bin der Marquis  
Tiptopp,

Der alte Kasper mit'n modernen Kopp.

(Mit Verbeugung rasch ab).



## Erster Aufzug.

Vor dem Gasthaus „Zur Europäischen Eintracht“.

### Erste Scene.

Madame Europinska

(die Rechte am Kopf, kommt vom Haus nach vorne  
rechts)

O — o — mon Dieu! Jaja — tempus  
erat — anch'io sono stata — Aber nun —  
o my pauvre Kopf.

Tiptopp

(ist von links eingetreten)

Morjen, schöne Dame! Wie steht's, wie  
jeht's? Aber wat seh' ick? Sind Sie nich  
die olle hochjeehrte Mama Europinska?

Europinska.

Certainement, jawohl, mein Herr, the pro-

prietaria (den Arm hebend) dü Gasthof „Zur europäischen Eintracht“.

Tiptopp.

Jaja, kennimus, kennimus! „Konkordia soll ihr Name sein!“ Na, wo fehlt et, Madameken? Nervios, wat, bisken nervios?

Europinska.

Si si, mylord. Die Nerven — o, o — lasciate ogni speranza!

Tiptopp.

Äh — äh — sind Sie momentan noch verheiratet?

Europinska.

Yes, mon caro. Was jetzt my dear Gemahl ist, mein Boris Petrowitsch, der ist mio nono, mein neunter Mann. Hélas, multa tuli, multa tuli, junger Mann. Ich bin eine Witwe, eine vielfache Witwe. Und immer eine andere nationalité! Teremtete! Das ruiniert die Nerven — enfin.

T i p t o p p .

Na, und Ihr neuer Oller, is er nett, Ihr momentaner Jatte und Herr?

E u r o p i n s k a .

B o r i s P e t r o w i t s c h ? O, he is very gemütlich. C'est le Schatzmeister du Friedensverein Fidelitas — figurez-vous! Nur, er liebt sehr, quà e là, einen colpo à la knoute, einen Knutenhieb: un poco brutale! Und dann — o sad! o sad! — ich kann nicht genug auf den Tisch bringen — gar nicht sattzukriegen! Mangia tutto, tutto!

T i p t o p p .

Hehe, hehehe! Netter Hausherr! Wenn er sich nur nicht überifst, der liebe Boris! Na, und der Sohn, der John? Immer noch in den Flegeljahren? Oder hat er sich so weiterentwickelt, mit sein' Ohrfeigenjesichte?

E u r o p i n s k a .

Hélas! Sprechen wir nicht von dem! Giustamente er strapaziert meine Nerven

horriblement! Er macht mir so viel sorrows!  
Und das frist immer zdé (auf die Stirn zeigend)  
zdé!

T i p t o p p .

Weshalb schmeißen Sie 'n nich raus —  
einfach raus da, aus dem Haus da?

E u r o p i n s k a .

O, o — ist no good, Ihr Rat! John  
ist so arrogant! Er malträtiert alles was  
schwächer ist. No rispetto vor seiner maman —

T i p t o p p .

Ei wei! Det 's ja 'n feines Familienleben!

E u r o p i n s k a

(hat nach rechts gesehen, hastig):

Excusez, sennor caballero, ich will gehen:  
da kommt John, this awful boy! Muchas  
gracias für Ihre Teilnahme. Gehen Sie auch  
weg! Better to go. (Wendet sich.) Ἄγαθήν  
ἡμέραν.

(Ab ins Haus.)

T i p t o p p.

Icke? (Ihr nachrufend) Ick fürchte mir nich, Madame. Na, Jott segne Ihre Familienfreuden! (Für sich) Die jute Europia wird immer komischer! Wollen uns man seitwärts in die bekannten Büsche schlagen.

(Ab links.)

Zweite Scene.

J o h n J a c k

(von rechts, gesangähnlich brummend):

Ich bin John, der grofse John, der Hungerjohn.

Die halbe Welt die frafs ich schon.

Bleibt nur noch 'ne halbe Portschon!

Ich bin John, der grofse John!

(Setzt sich links.)

Well! Hier uill ich uarten. My Friend Cecil hat mir gesagt: Hier sein die beste Platz. Hier mufs er passieren durch, uncle Paulus, this old brigant! Uas braucht die simple old man such eine dicke Porte-



monnaie!? Ich bin John, der große John:  
ich muß haben die dicke Portemonnaie!

### Dritte Scene.

Onkel Paulus und Michael  
(von rechts).

Paulus.

Dank Ü, min Fründ. Also dor geht der  
Weg?

Michael.

Eicho, chawohl, mei gutester Herr In-  
spekter! Immer gradaus! Verlassen Se sich  
nur dorchaus uf meine wärte Fihung! So  
gennen Se gor nich fähl gähen.

Paulus.

Wohl, wohl. So gah ick dor strack ut.  
— Gott segne Ü, min leive Fründ. Adjüs  
ook!

(Geht nach links.)

J o h n

(ist aufgesprungen, dem Paulus mitten in den Weg).

Ou, you verdammte Lump, you Räuber,  
you — you old Wegelagerer, you uollen be-  
ginn Streit mit me ?

(Hebt drohend den Arm.)

P a u l u s

(etwas nach rechts zurück).

Ick ?! — Nit so grotsnauzig, Du ! Geh  
weg ! Ick hew nix to dhun mit Di !

J o h n

(wild)

Sou, sou ! Kann jeder sagen. You old  
beggar you —

(will auf ihn los).

P a u l u s.

Will Du partout Streit anfangen, Du ? Ick  
slag Di dat Nasenbein ein !!

(Ist ihm mit drohender Gebärde näher gerückt.)

John

(weicht nach links zurück).

Grobe Kerl! Pfui!

v. Bisgroschen

(von links).

Morjen, Leute! Nanu, Michelchen. was ist denn da los?

(Geht zu Michel und giebt ihm die Hand.)

Michel

(rechts von der Mitte stehend).

Ach herrchäh! Der gute Herr Vormund is ooch derbei! Sähn Se, der John, des Luder, der hat Se nämlich schon wieder e Kragähl angefangen. Aber der alte Mann da, der fercht' sich nich!

v. Bisgroschen.

Bravo, bravo! Aber immer gemütlich!

(Setzt sich in die rechte Ecke.)

Michaël.

Hurra! Nich wahr, Onkel Landrat, ich derf Se ooch Bravo schreien?

v. Bisgroschen.

Aber feste, mein Junge! So'n armen,  
alten Mann anfallen!

John

(ist wieder avanciert).

Komm an! Komm an!

Tiptopp

(links erschienen, sich ganz links als Zuschauer des  
Streits setzend)

Der reene Boxer — allein echt made in  
England.

Paulus

(hat sich von Michaël und Bisgroschen zu John  
herumgedreht, bleibt aber während der folgenden  
Worte noch auf seinem Platz, rechts, nahe der Mitte).

Du, min Jong, nu mach' Plaats — eins  
— twei — drei —

Michaël.

Hurra! Ich helfe Euch!

(Rückt hinter ihm vor.)

Paulus.

Gottverdamme! (Geht vorwärts.) Plaats  
oder —

(Haut John zweimal auf die Backe.)

John

(hält sich, mit einem Wutschrei zurücktaumelnd, die  
Backe).

Ou, uart, you old dam'd Bauer! Dir uill  
ich Kultur bringen bei —

(Rasch' ab, ins Haus.)

v. Bisgroschen

(steht auf, bleibt aber rechts, nahe dem Hintergrund.  
In die Hände klatschend)

Bravo, alter Herr! Nur so weiter!

Michaël.

Hurra! Hurra!

Tiptopp

(kommt nach rechts, klopft dem Michaël auf die  
Schulter).

Sachte, sachteken, Michelken! Ick kenne  
Dir ja jarnich wieder!

(Zurück auf seinen Platz links.)

M i c h a ë l

(tanzend)

Hoho! Bravo, Bravissimo! (Schüttelt dem Paulus die Hand.) Alter Mann, Sie sollen läben!

J o h n

(ist, einen Säbel schwingend, wieder links erschienen).

Michel, you Ochs, Esel, Rhinoceros! Uillst Du auch mitreden, You Schafskopp?

M i c h a ë l

(geht nach links, bis beinahe an John, aber sofort wieder nach rechts zurück).

John! Ich verbitte mir alle Anspielungen! Weess Kneppchen, ich wer's nich leeden!

J o h n.

Halt's Maul, Michel! You are a ganz dumme Kerl! (Wendet sich gegen Paulus.) Now, go to the devil, you — mit die dicke Portemonnaie!

(Haut auf ihn ein.)

P a u l u s

(hat begonnen, sich im Bogen nach links zurückzuziehen, immer von John verfolgt, den Arm zum Schutze vorhaltend).

Ick protestiere, Mynheeren, ick protestiere!

— Et givt noch Richter in de Christenheit.

(Links ab.)

J o h n

(immer schlagend, dem Paulus nach).

Ou, verdammte Bauernhund! Raus mit die Portemonnaie!

(Links ab.)

### Vierte Scene.

M i c h a ë l

(hüpft nach links nach, kommt zu Bisgroschen nach rechts zurück).

Nu sähn Se nur, Herr Vormund! Nä, so 'ne Gemeenheet!

v. B i s g r o s c h e n.

Ja, wenn er aber auch so ist!! Mehr Zurückhaltung, Michel, das hab' ich Dir immer

gesagt. Überhaupt, wer wird denn alles so tragisch nehmen!

Mich a ë l.

Nu hären Se aber, mei gutester Onkel Landrat, äben waren Se doch noch ganz meener Meenung? Un nu uf ä mol — —

v. Bis groschen.

Michel, das wirst Du wohl nie kapiieren, dummer Junge Du! Das nennt man eben Politik — Realpolitik!

Mich a ë l.

So so —

Tiptopp.

Hehe — Verstehste nich? Realpolitik! Michel, Du oller Jefühlsdussel! Heringsbändigermoral, Seifensiedertaktik — — is alles een Zauber! Michel, is denn det so schwer zu kapiieren?



v. Bisgroschen.

Komm, Michel, wir gehen. Der freche Kerl da wird direkt roh!

Michael.

Wenn Sie durchaus meenen, Herr Vormund!  
(Beide rechts ins Haus ab.)

Tiptopp

(während sie abgehen)

Ick lasse mir't Maul nich konfisizieren, Sie  
jeheimer Beschwichtigungsdirektor, Sie!  
(Setzt sich rechts.)

Fünfte Scene.

John

(von links zurück, aufgeregt den Säbel schwingend,  
bleibt links, sieht in die linke Gasse zurück).

Beinah hätt' ich ihn gehabt — this dirty Schuft! — Ou, uarte you, my friend! Ou, I krieg' you schon, you and your grofse Portemonnaie.

B o r i s

(streckt den Kopf zu einem Fenster des Hauses heraus).

John! Hoiho! John! Wirst Du wohl kommen, verfluchter Ben-gel? Die Suppe ist schön angerichtet.

(Ab.)

J o h n.

Very well. (Mit unterdrückter Wut.) Ich komme schon, Väterchen! (Für sich) Ou, I would kill him! O könnt' ich ihn vergiften with a Whiskey or a Wutki!

(Ab, rechts, ins Haus.)

T i p t o p p

(steht auf, ihm nachrufend)

Jeh' nur, mein Söhnchen! Hehehe — Väterchen brockt Dir die Suppe schon ein! (Nach rechts vorne sehend) Nanu — Wer kommt denn da anjerappelt? — — Ei verflucht!

(Rückwärts gehend, links ab.)

## Sechste Scene.

(Trauermarschwirbel — bis erscheint):

Xaver Beinhuber

(die Pfeife im Mund — von rechts — gemütlich):

So — do is a Haus. Do kunnt' ma  
wieda 'r' amol rasten. I kimm eh no z'recht —  
(Setzt sich auf die Brüstung.)

Levistofeles

(von links).

Je, der Herr Beinhuber, der gute Herr  
Beinhuber. Meinen Respekt, Herr Nachbar —

X. Beinhuber.

Grüass di God — hätt' i bald g'sagt —

Levistofeles.

No — wie geht's Geschäft? Haben Se  
gemacht e paar faine Acquisitione?

X. Beinhuber.

I scho! I scho i! Mei Pension, dö blüat  
— muass allawei vergressern. s'Baua, dös

floriert jetzt bei mir grad wie'r in Schwabing an der Isar. Je mehr dass Menschen giebt je mehr müassn bei mir durchpassiern. Blofs die französisch Kundschaft — die wird allawei wenger — der Deifi solls holn — jaso — bardon —

### Levistofeles.

Bitte sehr. — — Ich will sein e Schuft maines Namens, als meine Geschäfte nicht gehn wie geschmiert. Wahrhaftig — es is eine Hausse in Lumpen und Sündern! Aber die Qualität, kann ich Sie versichern, Herr Nachbar, die Qualität lafst nach. Bestenfalls Mittelwar — sonst e Ramschwar — lauter 49-Pfennigschurken, just als wenn die Lieferung von Teufelsbraten schon wär vergeben worden im Submissionsweg an die Herren Tietz und Werthaim. Nein, wahr und wahrhaftig, so-wahr ich bin e reeller Geschäftsmann, wanns die Masse nicht brächte ein — ich ging kapores! Was heutzutag der kleinste Schuft für Ansprüche macht für sein bifschen Seele

— Villas und Gummiräder und schaine Schicksel! E Glück, dafs se nicht verlangen lauter Jungfern: — wüfst ich wahrhaftig nicht, woher nehmen und nicht stehlen — —

T i p t o p p

(taucht zwischen den beiden auf).

Hehehehehe. Tschuldigen die Herren, habe Ihr werthes Jespräch bisken belauscht. Zufall jewesen — reener Zufall. Sie haben ja so recht, Herr Levistofeles, verteufelt Recht haben Sie. Kitschfabrikation — nischt wie Kitsch!

X. B e i n h u b e r.

Jatzt — wer bist denn Du — Du Off Du — Schnickschnack damischa —

T i p t o p p.

Tiptopp mein Name, Marquis Tiptopp, der uralte Kasper mit'n modernen Kopp —

L e v i s t o f e l e s.

So — so — der Herr Marquis von Tiptopp sind Sie? Freut mich sehr, Ihre werthe

Bekanntschaft zu machen. Hier hab ich grad noch so e klaines Formularchen — dürft ich um Ihr wertes aigenhändiges Autogrammchen bitten!

T i p t o p p.

Na so blau! Nee, oller Bemogelaujust, mit mir sind keene so'ne Kontrakte zu machen. Will Ihnen aber wat anderes sagen. Sehn Sie, meine Herren, das Haus da — wär so'ne Schose for eenen von Ihnen oder am Ende jar for alle beede —

X. B e i n h u b e r. L e v i s t o f e l e s.

Wahrhaftig?

T i p t o p p.

Parole de Monocle! Etwas kuriose Familie, aber sonst sehr nett. Speziell eener ist da — den könnt Ihr jleich einsacken, wie er jeht und steht. Det muß ick allerdings sagen: mit Bajatellen hat der Lump sich nie abgeben. Aber ick kann den Kerl nich leiden.

X. B e i n h u b e r.

Ja — soll der iatz für mi sei — oder —

L e v i s t o f e l e s.

Ich denke, Sie werden mich berücksichtigen, Herr von Marquis, wo ich doch hab' die koulantesten Bedingungen!

T i p t o p p.

Hehehe! (Sie beide ansehend) Löblicher Jeschäftseifer. Tja, wer'n die Herren schon unter sich ausknobeln müssen. — Also, die Jeschichte ist die: Die Frau Jasthof da drin is ne olle ehrliche Haut, nur 'n bisken nervios, jelinde gesagt, sozusagen eene olle Volapükerin mit jeistiger Verfettung. Ihr Mann is 'n Ekel, ihr eener Sohn — John heifst die Karnalje — Na ja — Sie werden ja sehen — —

X. B e i n h u b e r.

Ja — wennst moanst; kinna uns die Gschicht holt a mol onschaugn —

Levistofeles.

Herr von Marquis, wissen Se nix e Plätze in dem schainen Hotel, wo mer könnt observieren die faine Familie ganz im Gehaimen?

Tiptopp.

Wer'n wir schon deixeln! Sehe mit Vernüjen, das die Herren sich für den Fall interessieren! Werden sich hoffentlich dabei nich veruneinigen? Wäre schade -- effektiv!

X. Beinhuber.

Hohoho — Dees giebt's fei net! Was für mi is, des sehg i scho, Du Off Du! Und bals so a rechts Sauluader is, Dei John, nacha ghert er glei dem Levistofeferl.

Levistofeles.

Hihihi. Ja, Herr Nachbar, bei uns geht's immer koulant.

X. Beinhuber.

Herrgott Sakra! An Saudurscht hob i Dir scho. Aber, 's is zwenga dem: I hob net



viel Zeit mehr. In Kapstadt und in Indien  
hint oarbat't d' Pest wieder an ganzen Tag  
alloani. Und i halt ebbs auf Ordnung. Muass  
mi allwei a weng sehg'n lassen bei meini  
Leut —

### T i p t o p p .

Äh — Mumpitz! Dame Pest arbeitet janz  
fix, verehrter Menschenfreund! Also immer  
rinn in'n Jasthof zur europäischen Eintracht.

(Reicht jedem einen Arm.)

### X. B e i n h u b e r u n d L e v i s t o f e l e s

(lachen laut.)

(Alle drei Arm in Arm ab.)

Schluss des Aufzugs.

## Zweiter Aufzug.

(Zimmer. Um den Tisch sitzen, von rechts nach links: Boris Petrowitsch, Madame Europinska, Françoise la Belle, John Jack, Michaël und von Bisgroschen. Unter dem Tisch, mit aufgestützten Ellenbogen: Beinhuber, Tiptopp, Levistofeles.)

### Erste Scene.

B o r i s

(immer die Knute schwingend)

No, Kinderchen, seid Ihr allezusammen recht friedlich und frejdig? — Himmelhergottdonnerwetterwutkielement! Wenn Ihr mir nicht friedlich und frejdig seid! Eine verfluchte Bande seid Ihr doch — jaja, der Herr Vormund ist auch gemejnt.

Françoise.

Aber, Väterchen, ich bin doch brav?  
N'est-ce pas, mon cher petit papa?

Boris.

Jawohl, Du, Françoise, Du bist ein liebes, gutes Kind. — Aber z. B. der Michel macht mir viel Ärger und Du, John Jack — hörst Du nicht? Du, John! Deine Prügel hab ich Dir nun schon lange aufgespart. Freje Dich, mein Söhnchen, wenn ich mal Abrechnung halte mit Dir!

v. Bisgroschen.

Aber, lieber Papa Boris, regen Sie sich doch nicht auf! Das Leben ist ja so schön, und, wie schon Sudermann so richtig bemerkt, es sind lauter, lauter edle Menschen. Es will halt jeder seinen Platz an der Sonne haben. Nicht wahr, mein guter John?

Tiptopp.

Aujust, quassel nich!

Michaël.

Gottstrambach, ich verstähe Sie wirklich nich, warum Sie eegol guter John sagen. Guter Michel sagen Sie im Läben nich!

Boris.

Hahaha — ein ulkiges Aas ist er doch, der Michel! Also, Kinder, ich muß mal 'n Augenblick drüben im Vorgarten nachschauen, daß mir die Kerls nicht das nej angelegte Stück vermandschen — (Mit Donnerstimme:) Seids friedlich unterdessen! Immer friedlich und frejdig! Väterchen ist gleich wieder da.

(Ab rechts.)

Mad. Europinska.

O, meine Nerven!

Zweite Scene.

Tiptopp

(gedämpft zu Beinhuber und Levistofeles).

Entschuldijen Sie 'n Oogenblick! Ick

darf meine kostbaren Fähigkeiten der Oberwelt nicht so lange entziehen.

(Nickt beiden zu, was beide erwidern, verschwindet und taucht neben Françoise la Belle auf.)

F r a n ç o i s e .

Ciel — Qu'est-ce que c'est que c'est que c'est que ça?! Woher kommen Sie, monsieur? Quelle manière d'entrer!

T i p t o p p .

Mille regrets — schönes Fräulein! Ick — ick habe nur meinen Zahnstocher jesucht — Jestatten, dafs diese stilvolle Gelegenheit benütze, mich Ihnen vorzustellen; hehe:

Tiptopp mein Name, Marquis Tiptopp.

L e v i s t o f e l e s .

Der uralte Kaspar

B e i n h u b e r .

mit'm faulen Kopp!

Alle  
(auffahrend).

Was ist das?

Tiptopp.

Hehe — nur — nur ne kleene Probe  
meiner Jeschicklichkeit! Bin akademisch-je-  
bildeter Bauchredner.

Beinhuber.

So a frecher Hammi —

Levistofeles.

Hihhi, e faines Jingelche! Herr Nachbar,  
wollen Se nix nehmen e Ligwörche — hab  
ich einen vorzüglichen Ligwör, bei der  
höchsten Geistlichkeit beliebt —

Beinhuber.

Wia hoast dann der Ligwör?

Levistofeles.

Echt römischer Liguori morali.

Beinhuber.

Geh — scham di — so was z'saufa!

(Es klopft.)

Dritte Scene.

Mad. Europinska.

Herein! Entrez!

Onkel Paulus

(den Arm in der Binde, einen weissen Verband um die Stirn, kommt von rechts).

Gu'n Tagg ook — Is der Herr Friedensrichter nit dor?

Mad. Europinska.

Malheureusement nein — wollen Sie einen moment warten? Aber was haben Sie, my God! Sie sind blessiert?

Onkel Paulus.

Derowegen komm ick her! Ick will klagen —

J o h n.

Michel, go on, smeifs die Kerl raus!

M i c h a ë l.

Ich? (Zum Vormund) Na, da hoben Se's.  
— Aber ich dhu's nich.

J o h n.

Michel, smeifs ihm raus!!

v. B i s g r o s c h e n.

Aber Michel, das mußt Du doch einsehen. „Wir sitzen so fröhlich beisammen,“ wie es in dem schönen Lied heißt. Was soll da der olle Spielverderber?

M i c h a ë l.

Aber ich dhu's nich.

v. B i s g r o s c h e n.

Aber wenn's der gute John doch nicht anders thut!

M i c h a ë l.

Nu grode nich. Nu bin ich ticksch!



John.

Michel, I say, smeifs die Kerl raus!

Tiptopp.

Is der Michel Dein Lakai, Du Rauhbeen,  
he?

v. Bisgroschen.

Sie sind überhaupt nicht gefragt!

Tiptopp.

So? so? Wer sind denn Sie, Sie olles  
Familienorakel, Sie?! Ick rede, wie ick will.  
Erstens will ick ooch meinen Platz an der  
Sonne haben und zweitens kann ick den  
Kerl überhaupt nich leiden!

Françoise la Belle

(steht auf).

Kommen Sie nur, cher oncle, s'il vous  
plaît, nehmen Sie meinen Platz.

Tiptopp.

Bravo, Françoise la Belle — (Bückt sich  
nach ihrem Stuhl.) Nur bisken wackelig, Ihr

Sitz, Mamselchen — Jotte doch —: hat ja  
nur eins — zwei — drei Fufs —

Françoise.

Kommen Sie, cher oncle, und klagen Sie!  
Voilà — da kommt der Friedensrichter retour.

Boris

(ist wieder eingetreten).

Was! Klagen? Na, dann klagen Sie mal  
lös! (Auf seinen Platz rechts.) Kann zwar Klagen  
nicht leiden. Warum seid Ihr nicht friedlich  
und frejdig wie ich?

Paulus.

Man hat mir min Haus niedergebrannt.

Boris.

Hm! hm!

Paulus.

Ick appellier an Ihre Gerechtigkeit!

Boris.

Ich bin doch kejn Appellationsgericht!

Paulus.

All mine Habe, min Vejrh und mine übrige Familie sind verbrannt. Und der es dhan hat, der sit't hier an Ihrem Tisch!

Mad. Europinska.

Dio mio! Wer?!

Paulus.

Der John Jack hat dat dhan. In räuberischer Absicht!

Tiptopp	}	Pfei Deixel, Jack der Aufschlitzer!
Mad. Europinska		
Françoise	}	O, o o!
Michaël		

Boris.

Was? John Jack! Schon wieder?!

John.

Er lügt! You verdammte Bauernhund!

(Steht auf, will an Paulus.)

### Tiptopp

(haut John von oben schallend auf den Kopf, dafs er sich wieder niedersetzt).

Ruh im Glied!

(Hüpft zurück.)

### Paulus.

John Jack! Du lügst. Und ick hev dich sehn, wie du dat Füer anmacht hattst. Diese mynheeren sind Zeügen, dafs Du mi hüt ook überfallen hast!

### John.

You Lump, you smutzige Swindler! You haben angefangen. Er lügt — er lügt — alles gelügen!

(Will wieder an Paulus.)

### Tiptopp (wie oben).

O Du verfluchter Record-Lügner! Schwindler-Champignon of the world!

(Hüpft wieder zurück.)

John

(droht dem Tiptopp, dann)

Michel, smeifs das Kerl raus!

Michel.

Nä, John, so'n kuten ahlen Mann —  
nä! nä!

v. Bisgroschen.

So werde ich es thun, Michel. (Steht auf,  
zu Paulus, schneidig) Herr Inspektor, ich fordere  
Sie auf, das Lokal sofort ohne Aufsehen zu  
verlassen!

Paulus.

Gottverdamme! Sie waren doch vorher  
noch mines Fründes Michel Fründ! Wie  
heiten Ü eigentlich, Jonkheer?

v. Bisgroschen.

Von Bisgroschen, Landrat. Genügt das?

Paulus.

O jo, Jonkheer! Dat genügt. — Und keiner  
hat wat dawedder to seggen? Na denn, frilik,

denn hev ick hie ook nix mehr to seggen  
— denn adjüs, Fründschaft!

(Ab rechts.)

Tiptopp.

Pfui Deixel! Det war keen Heldenstück,  
Oktavio!

v. Bisgroschen.

Sehen Sie, meine Freunde, so macht man  
das. Der olle Mann hat leider keine Ahnung  
von christlicher Kultur und Realpolitik.

(Setzt sich wieder.)

Tiptopp.

Du ahnst et nich —

Mad. Europinska.

Der arme, povero Mann! O meine  
Nerven!

Boris.

Ich sage nur: John Jack, freje Dich, wenn  
ich mal so recht an Dich — —

(Es klopft.)

Vierte Scene.

Boris.

Herejn!

Lihum Tschamperl

(tritt von links ein, mit tiefen Verbeugungen).

Guten Tag, o Du liebliche Familie im milden Schein der westlichen Kultursonne! Ein schlichter Sohn des dreckigen Ostens küßt Euch die Füße. — Zwar ich reise, wie Ihr wißt, in Thee. Aber hierher zu Euch komme ich bloß zum Vergnügen.

Boris.

Setze Dich, mejn tejrer Frejnd! Rückt ein bißchen zusammen, Kinder. Nun, was giebt's Nejes dahejm?

Lihum Tschamperl

(hat sich zwischen Michaël und Bisgroschen gesetzt).

Ach Du himmlische Reichsgüte, was soll's in unserm armen Ländchen geben? Nix wie Thee — jahraus, jahrein. Wäre nicht hie

und da so ein unschuldiges Scheibenschiefen auf Missionare oder 'n musikalisches Bauch-aufschlitzen — ! — Aber was giebt's bei Euch Neues?

Michaël.

Was Neues? Ei! Warten Se emol en Oogenblick! (Verschwindet. Kommt mit drei, vier Schiffchen aus lackiertem Blech wieder. Lachend, stolz :) Sähn Se mol — is Sie des nich scheene? Das allerneieste Spielzeig — 's is meene ganze Freide!

Lihum Tschamperl.

O o! Ei ei! I i i! Wunderlieblich anzuschauen!

John

(spuckt zweimal auf die Schiffchen, die auf dem Tische liegen).

Michaël.

Du, John, des is eene Gemeenheet! Ich verlange Desinfektion! Nich wohr, Herr Vormund?



v. Bisgroschen.

I geh doch! Es steht geschrieben: Mensch, ärgere Dich nicht. (Gedämpft:) Steck's ein, dummer Kerl! Wirst Dich doch mit dem brutalen Bursch nicht in Streit einlassen! —

Lihum Tschamperl.

O Ihr, Herr Vormund, Ihr seid klug und weise. So kluge Menschen giebt's in unserm alten dummen Osten gar nicht. Keines Theereisenden Witz reicht an die Lieblichkeit Eueres Humors heran!

Tiptopp.

Der reene Zucker!

Michaël.

Nä, aber — der John —

v. Bisgroschen.

Ruhig, Michel. Der gute John wird's ja nicht mehr thun.

John

(spuckt noch zweimal auf die Schiffchen).

You Schafskopp!

Lihum Tschamperl

(lachend)

O o! I i i! (Tanzt kichernd, die Zeigefinger  
aufwärts.) I i i! Muß ich auch mal machen!  
(Spuckt bedächtig 3mal auf die Schiffchen und  
Michaël ins Gesicht. Zu Boris:) Wenn er sich's  
doch gefallen läßt!

Michaël.

I Gottstrambach! Nu is 's aber aus! Der  
soll mer bießen! Nich wohr, Herr Vormund?

v. Bisgroschen.

Na, das will ich meinen! Knie' nieder,  
gelber Schurke!

Lihum Tschamperl.

Das war doch bloß Spafs!

•

Michaël.

Knie' nieder, gelber Schurke!

v. Bisgroschen.

Du mußt des Todes sterben!

Michaël.

Chawoll! chawoll — des Dodes sterben!  
Eenen Sabul, eenen Degen, een Gewehr —  
eene Ganone. — Des Luder mußt Se eegol  
sterben!

Lihum Tschamperl.

Na, dann wollen wir mal rasch ein Liebes-  
wett- und Werberennen machen. Steigt mir  
den Buckel hinauf, Ihr dummen Barbaren!

(Läuft links ab.)

v. Bisgroschen.

Ihm nach! Halt ihn — halt ihn!

Michaël.

Den müssen wir kriegen! Wer macht mite?

Françoise.

Je! (moi) Ich bin toujours dabei!

Boris.

Ein ulkiges Aas bist du, Michel. Ich bin auch dabei. Verspreche mir ejnen Hauptspafs davon.

John.

I too! (Grimmig) Wo Väterchen geht, geh ich auch.

Levistofeles.

Und ich bin auch von de Partie! John Jackeles, mein Söhnche, du interessierst mir!

Michaël.

Waffen! Waffen!!

v. Bisgroschen.

Drauf und dran. Wie die Türken! Ich führ' Euch alle an!

Alle.

Bravo!

Tiptopp.

Mich führen Sie nich an! Aber mitjeh  
ick ooch! Steckt man tüchtig Zwieback ein,  
Kinners!

v. Bisgroschen.

Mein Pferd! Nie soll von meinen Lippen  
der Befehl zum Rückzug kommen, — das  
heißt, wenn's nicht geradezu unvermeidlich  
wird, natürlich!

Françoise.

En avant! en avant!

Boris.

Mamachen bleibt zuhause. Bald sind wir  
wieder da!

Alle

(aufser Europinska und Beinhuber singen mit leb-  
haften Bewegungen nach der Melodie: „Immer  
langsam voran“).

Nun lieb Mutterl ade!

Jetzt geht's fort, ach herrjeh!

Durch den Wald und die See,

Über Wälder und See —

v. Bisgroschen, Michaël,  
John, Françoise, Boris, Tiptopp  
(ziehen links ab).

Levistofeles  
(ihnen nach. Der Gesang verklingt allmählich).  
Schluss des zweiten Aufzugs.

## Dritter Aufzug.

Derselbe Schauplatz wie im 1. Aufzug. Im Hintergrund der Gasthof zur „Europäischen Eintracht“.

### Erste Scene.

#### O n k e l P a u l u s

(kommt gebeugt, verbunden wie zuvor, einen Shawl über der Schulter, aus dem Haus).

Gottverdamme! Mit dej Gesellschaft is nix mehr to maken. — Och, och, ick bin moüd, moüd und wund. (Abendrot.) Ick will 'n beten slaapen. So — hier — O dat schöne Abendrot! (Legt sich vorne rechts in die Ecke, deckt sich mit dem Shawl zu. Betet :) Guter Gott, ick hew mi all Tid gut mit Di gehalten, weil ick dachte, dat is het best Prinzip for alle Geschäften. Ich denk, wi

wullen de fründschaftliken Betiehungen uprecht halten. Amen.

(Gähnt — schnarcht.)

## Zweite Scene.

(Gedämpfte Musik: Immer langsam voran. Aus dem Haus hervor kommen:)

L i h u m T s c h a m p e r l

(mit aufgereckten Zeigefingern, in größter Eile nach links, dann nach rechts schiefsend)

I i i! Verfluchte Barbaren!!

(Rechts ab.)

v. B i s g r o s c h e n

(auf einem Steckenpferd).

Hurra! Hurra! Hurra!

M i c h a e l

(mit Waffen beladen).

Hurra! Nu weer'n wer'n gleich hoben. Wees Kneppchen!

B o r i s P e t r o w i t s c h.

Hohohoo! Ejne komische Landpartie!

(Kommen im Gänsemarsch vom Haus, ziehen im Bogen nach links und dann nach rechts. Machen halt.)



Françoise.

Mais c'est ennuyant! Väterchen, sieh doch, John pufft mich toujours —

Boris.

Behalt die Hände bei Dir, John!

John

(hinter Françoise, brummig).

I beg your pardon! Ich habe nur Spafs gemacht --

Tiptopp und Levistofeles

(im Hintergrund folgend).

(Die Musik hört auf.)

v. Bisgroschen.

Also hier geht's rechts, Herrschaften!

Michaël

(immer martialisch).

Rächts schwänkt marsch! Hurra!

Boris.

Väterchen geht aber auf die linke Seite,

(Kommen im Gänsemarsch vom Haus, ziehen im Bogen nach links und dann nach rechts. Machen halt.)

Kinderchen. Laßt euch ja nicht stören!  
Geh nur mit ihnen, Françoise, mein Töchter-  
chen! Immer friedlich und frejdig, Kinderchen!

(Lachend links ab.)

v. B i s g r o s c h e n.

Eigentlich ein bißchen kurios, dieser Boris!  
Aber na — das sind eben individuelle Ver-  
schiedenheiten. In der Hauptsache sind wir  
uns ja einig. Also vorwärts!

M i c h a ë l.

Vorwärts — eicho — vorwärts! (Stimmt an:)  
Nun, lieb Mutterl, ade!

(Die Musik setzt wieder ein.)

A l l e

(im Gänsemarsch abziehend)

Nun, lieb Mutterl, ade!  
Nun geht's fort, ach herrjeh!  
Durch den Wald und den See,  
Über Wälder und See — —

(Rechts ab.)

T i p t o p p

(nachrufend)

Herr Levistofeles!

L e v i s t o f e l e s .

Entschuldigen Se, ich hab' kaine Zait:  
Ich glaub', der John ist e unsicherer Kantonnist.

(Ab.)

T i p t o p p .

Na denn man rin ins Verjnüjen! Aber  
„immer langsam voran —“

(Rechts ab.)

### Dritte Scene.

(Es wird dunkler. Licht im Haus. Windeswehen.)

J o h n

(von rechts).

Dumme Uirtschaft! Ist mich too lang-  
ueilig. This stupide Michel soll nur laufen!  
Uenn die Beute verteilt uird uerden, well!

ich uerde dabei sein. Goddam, ist denn nothing hier zum Stehlen oder Rauben —?

(Links ab.)

(Levistofeles von rechts.)

Levistofeles.

Die Zeit for mei Geschäftche ist gekommen. Hier wart ich 'n ab, den Drückeberger. Hihhi!

(Geht, in der Mitte, etwas nach dem Hintergrund zu.)

John

(von links zurück, ohne jemand zu sehen).

Goddam, John Jack uill fischen. John sein eine passioned Fischer — im Trüben! But there is nix da —

Levistofeles.

Verzaihen Ew. Herrlichkeit, wenn ich störe —

John

(befremdet ein wenig zurückweichend).

Uer sein Sie?

Levistofeles.

Wie haifst: Wer sain Se? Ich bin e klainer Geschäftsmann, wo sich schlecht und recht von seiner Kundschaft ernährt. Aber e alte Firma! Nu kenn' ich Ew. Herrlichkeit, ich weifs was Se wollen, was Se brauchen, um glicklich zu sain auf Erden! No, worüm sollt' ich sain so e graufser Egoist und sollt Ihne nix helfen?

John.

Sie scheinen mich eine smarte business man. Uie uollen Sie mich helfen?

Levistofeles.

Ganz einfach. Ew. Herrlichkeit unterschraiben e klaines Kontraktche, und ich verpflichte mich, Ihnen zu verschaffen alle Ehr und Herrlichkeit der Welt: vor allem — und noch in dieser Stunde — Geld, Geld, hochfaine Brillanten und Edelstaine und lauterer Gold, prima Qualität! Und es soll bringen Zins und Zinseszins und Se wer'n sei e graufser Agrarier —

J o h n.

Goddam, uenn das alles uahr ist —!  
Und uie lang uird es dauern?

L e v i s t o f e l e s.

Hihhi, was e grausame Angst for so'n  
Kavalier! Weifs ich nix, wie lang wird dauern  
die Herrlichkeit. Aber wenn ich nix halte  
maine Versprechen, ist doch kapores sowie-  
so der Kontrakt! Komme Se, mache Se  
kain Stuss!

J o h n.

Well. Und uas mufs ich önterschreiben?

L e v i s t o f e l e s.

Was weid' ich verlange? Nur e Klainig-  
keit, hihhi. Dafs Se mir geben die ab-  
gelegten Sachen, so zum Exempel e Ding, wo  
Se doch noch nie haben gehabt e Verwendung  
defor: Ihro Seele mit de Gutheit, mit de  
Humanitätsduselei und de unmoderne Senti-  
mentalität! Aber wie gesagt, erst wann Se  
se nix mehr werden brauchen!

J o h n.

Hähähä! Können uir gleich machen.  
Uenn Se sonst nix verlangen from me!

L e v i s t o f e l e s.

Hihihi! Ob ich's nicht hab gewufst, dafs  
Ew. Herrlichkeit sind ain aufgeklärter Mann,  
ain intelligenter Mann! So — hier ist das  
Kontraktche — bitte blofs Ihren werten Herrn  
Namen —

J o h n

(unterschreibt).

Well. Business is business. And nun —

L e v i s t o f e l e s.

Danke ergebenst. Beehrn Se mich wieder.  
Und jetzt sollen Se sehn gleich, ob der alte  
ehrliche Levistofeles is e koulanter Mann!  
(Auf den schlafenden Paulus zeigend) Sehn Se mal  
da — was ist das, was da liegt? Hihihi —  
(Verschwindet. Bis zum Schlufs der Scene steigert  
sich der Wind.)

J o h n.

Ou, now, I see — Das ist eine sleeping

uehrlose Ueib! Uäre uas for me! Sie da —  
 (Sieht sich nach Levistofeles um.) Ou, er ist gone  
 away! — Gold and Brillanten —! Uas er  
 wohl meint? (Nähert sich dem Schlafenden, zieht  
 den Shawl weg.) Ah — ou — (höhnisch) my  
 old friend Paulus, old Paulus mit die dicke  
 Portemonnaie! Ah — diese beautiful Brilliants!  
 Uas braucht die old Bauer such splendid  
 stones!! Uart — you! (Ab ins Haus und zu-  
 rück mit einer Axt.) Sou! (Haut auf den Schlafen-  
 den ein, immer wilder, reißt ihn mit sich hinunter.)  
 Goddam! ein zäher Person! (Man hört einen  
 lauten Krach. John erscheint mit dem Körper des  
 Paulus wieder.) Sou — nu sleep ueiter —!  
 Nur eine Kopf kürzer — sonst is nix kaput —!  
 (Sturm. Plündert den kopflosen Körper.) Ah —  
 ah! That was eine very reiche man! Sou —  
 — ich will Dir Kultur bringen bei. Sou —  
 — now all is mine. — Oh what a storm!  
 That is eine sreckliche Nacht.

(Stille. Dunkelheit. Der Mond geht auf und be-  
 scheint hell die gespenstische Erscheinung der Frau  
 vom Meere, einer majestätischen Matrone.)



### Vierte Scene.

Fra u v o m M e e r e  
(in unheimlichem Klage-ton):

John, John Jack, o wehe, wehe,  
Wenn ich an das Ende sehe!  
John, sieh, im seligen Nachtgewande  
Erscheint die gramverstorbene Tante!  
O John, geh' in Dich! Hör's John Jack:  
Geh in Dich, John — sonst bricht's Dir 's  
Gnack!

J o h n.

I have no time! Bitte, kommen Sie ein  
andermal uieder!

(Blitz und Donner. Die Erscheinung verschwindet.  
Dunkel)

### Fünfte Scene.

(Neue Donnerschläge. Halbdunkel. Xaver Beinhuber  
als nacktes Gerippe steht dicht vor John.)

X. B e i n h u b e r.

Grüass di der Teifi, Freinderl!

J o h n

(heftig zitternd, zusammenbrechend)

Ou, bitte, bitte! Gnade for me! Be good! Ich habe immer gewesen eine brave man, eine fromme man, eine moralisch man! Gnade!!

X. B e i n h u b e r.

Dös glaabst! Dei Schwindlermoral! Do bist g'stellt!

J o h n.

O bitte, bitte! No mitnehmen! Lass me noch a little leben. I beg you —

X. B e i n h u b e r.

Dafs i net lach! Du, mei liaber Suhn, bleib Du nur no' a Zeiterl do! I hob' Dir blofs mei Kumpliment mocha wolln! Und jatzt empfangst mi nacha a so!! (Gemütlich:) Hohoho! Du bist do' mei bester Agent auf dera Welt. Denk an Dahintien und an Kaperlapapp! Hunger und Bluat und Pest san dei Gfolgschaft! Naa Du — Du sollst

lebn, mei Bua, und vo mir aus no' recht lang,  
und sollst d' Kultur verbreitern, dafs d'  
Schwarten kracht! (Plötzlich nach links schauend)  
Himmiherrgottsakrakruzitirkenelement! Do  
hint is scho wieda so a Kerl, so a Photograph  
vo da Woche —! I druck mi —

(Ab mit Donnerschlägen.)

### Sechste Scene.

(Morgenrot. Vogelstimmen.)

#### J o h n

(sieht scheu nach dem Körper des Paulus, setzt sich  
in die entgegengesetzte, die linke Ecke. Man hört  
pfeifen: „Immer langsam voran“).

#### T i p t o p p

(von rechts, ohne Paulus zu bemerken, singt ungefähr  
nach der gleichen Melodie):

Und ick pfeif auf die Jeschichte — und  
ick pfeif auf die Jeschicht — (John erblickend)  
Da is er ja, der Allerweltsboxer! — Nanu  
wird's Tag: Er hat sich edrückt. (Es wird  
hell.) Mama Europinska, sind Sie schon auf?

Mad. Europinska

(mit weißer Haube, erscheint vor dem Haus).

Ah, bon jour — Mais wo sind die andern?

Tiptopp.

Werden wohl ooch bald anjerückt kommen.  
 War mir denn doch 'n bisken zu stumpf-  
 sinnig, immer nachloofen und nischt kriegen.  
 (Vogelstimmen.) Feine Morjenstimmung, wat?  
 Wie sagt doch Joethe — oder wer war's —!  
 „Bejinne den Tag mit Kakao —“ hehe!

Mad. Europinska

(sieht John und dann die Leiche des Paulus).

Aber my Dio, da ist John — und da —  
 voilà — (schreit auf) poor uncle Paulus —  
 (weint schluchzend) Nun — hat — er — meine  
 Ansichtspostkarte — no more — er-  
 halten — oh — oh — —! Oder — —  
 doch?!

Tiptopp.

O, das war John —! Du tausendfacher  
 Überkneisl, Überhiasl, Überrinaldl — das

wirst Du aber eklig büfsen, Du blutiger Strauchdieb Du! Wart nur, wenn die Obrigkeit Dir uff'n Deez kommt — — Horch! (Man hört wieder das bekannte Leitmotiv.) Da kommen sie schon!

### Siebente Scene.

v. Bisgroschen

(beritten wie oben).

Michaël und Françoise

(von rechts).

v. Bisgroschen.

Ganze Abteilung — halt! In diesem Sinne ersuche ich Sie alle, so begeistert wie möglich einzustimmen: Hurra! Hurra! Hurra! (Kleine Pause.) Nanu?!

Tiptopp.

Jut jebrüllt, Löwe!

Boris

(die gelbe Jacke des Lihum Tschamperl über der Schulter, ist links erschienen).

Françoise.

O mon cher petit papa! Wo 'ast Du gewesen?

Boris.

Hohoho! Kinderchen! Seht Ihr, er ist doch nach links gelaufen! Hier — das hab ich ihm abgenommen. Aber ganz friedlich und frejndlich! Hohoho — —

v. Bisgroschen.

Finde ich aber höchst auffallend! Wir haben den gelben Schurken rechts gesehen!

Françoise.

Was ist denn das, cher petit papa? :

Boris.

Hohoho! Ganz was fejnes, mein Töchterchen: Jetzt hab' ich den Kantschu und Jacke und Handschuh von dem Mandschu —

Tiptopp.

Na Michel — hehehe — bist ja so stille? Wat hast denn Du erbeutet — he? man raus damit! Wat is es denn?

Michaël

(sich verschämt hin und her wiegend)

Ich weess Sie nu werklich nich — am Aende wärden Sie mich gor auslachen — (dreht sich herum. Man sieht, dafs er einen langen Zopf trägt). Des is, weess Gott, alles, was mer erwuschen haben —

Tiptopp, Boris, John

(lachend)

Ein Zopf? Der Zopf — der Zopf —

Michaël.

Sähn Se — nu lachen Se werklich! Nä — nu spiel' ich Se wahrhaftig nich mehr mite. Mama, gomm, goch mer e Schälchen Heessen —

(Ab ins Haus.)

Mad. Europinska.

Gleich, subito. — Monsieur le Vormund, regardez donc da! Sehn Sie was da gethan wurde!

v. Bisgroschen.

Was?! — O! — Der alte Mann! O, o!  
Wie peinlich — tz — tz —

Tiptopp.

Der Mörderjohn, der Aufschlitzerjack —  
— der war's!

Françoise.

O fi donc! Abscheulich! Voilà la bête  
humaine!

Boris.

Na — freje Dich, mein Söhnchen —

v. Bisgroschen.

Ah so — der John war's? Ja armer  
Bauer — das ist was anderes!

John.

Of course! ich war es! Uer sonst hätte  
gebändigt diese Räuber? Diese verdammte  
Bauer! Er überfiel mich rückling — mit  
tenfache Övermacht. Ich — ich uehrte mir,



always mit Schonung, because he was an old man. Es war nur ein Versehen, indeed, daß die Kopf ging kaput. Die andern laufen away. Well — that's all!

v. Bisgroschen  
(mit feierlicher Rührung)

Kinder Mama Europinskas! Verehrte Festversammlung! Seht wie John, der tapfere John, der gute John Euere heiligsten Güter schützt und die Kultur zertritt, äh — vertritt, wollte ich bemerken. Jack, tritt näher, mein Sohn! Du bist ein wahrer Held. Ja, ja — Blut ist röter als Limonade! Der alte Mann war zwar ein entfernter Verwandter von uns — aber das macht fast gar nichts.

T i p t o p p .

Aujust, Aujust, fall nich von 't Jerüste!

v. Bisgroschen  
(offiziell)

Herr John Jack, Sie haben den alten Mann da von seinem unkultivierten, bäuerischen,

elenden, bedauerlichen Leben errettet!  
Dafür verleihe ich Ihnen in meiner Eigen-  
schaft als Landrat die Rettungsmedaille  
mit dem blauen Geier — Lämmergeier.

(Reicht ihm die Medaille.)

T i p t o p p .

Donnerwetter, Tiptopp, wie biste nu  
belämmert —

v. B i s g r o s c h e n .

Meine Herren! Ja, meine Herren! So,  
meine Herren! Und überhaupt, meine Herren:  
In diesem Sinne: Hurrá, hurrá, hurrá!

A l l e .

Hurrá! hurrá!! hurrá!!!

(Böllerschüsse. Tusch.)

Schlufs.

# DER VETERINÄRARZT

Mystodrama in einem Aufzug

von

JODOK

(HANNS VON GUMPPENBERG)

---

Der Tag ist arm, die Dämmerung ist reicher:  
Verschleire dein Profil, und werde bleicher!  
Entwöhne dich vom grellen Lebensblute —  
Nur schattenfraglich naht das Absolute.

## FRAGENDE SEELEN:

**Benedikt Rummel**, Blumenhändler.

**Adele**, seine Frau.

**Tilli**

**Cilli** } ihre angenommenen Töchter.

**Lilli** }

**Pastor Zwielight.**

**Die Kuchenliese.**

**Der schwarze Sepp.**

**Der Freund.**

**Ein Herr in Grau.**

**Kurt**, ein Künstler (tritt nicht auf).

---

Rechts und links vom Zuschauer.

---



Scene: Eine einfache Stube; rückwärts ein Fenster, links und rechts Ausgänge. In der Mitte ein vierbeiniger Tisch, mit violettem Tuch bedeckt, das bis auf die Diele hinabhängt. Ganz im Vordergrund rechts ein Stuhl, auf dem der Herr in Grau sitzt, ein sehr elegant in Grau gekleideter Herr in den dreißig, auf dem Kopf einen grauen Biedermeiercylinder, Spitzbart, Kneifer auf der Nase. Am Tisch links und rechts je ein weiterer Stuhl.

### Erster Auftritt.

(Rummel und Adele von links.)

Nun, weist du, liebe Adele: die Sache ließe sich vielleicht doch noch erklären —

A d e l e  
(erregt).

Meinst du wirklich?

R u m m e l.

Ja, denn wenn auch Cilli für den Pastor maßgebend ist —

A d e l e.

Sie für ihn? Er für sie, oder ich verstehe mich überhaupt nicht darauf! Oh, ich könnte rasend werden . . .

R u m m e l.

Beruhige dich nur! Jedenfalls müssen wir uns erst mit dem Veterinärarzt in Verbindung setzen, und die Spur noch etwas weiter verfolgen! Das heißt, liebe Adele — das heißt — wie gesagt . . .

(Er stiert hilflos, wie plötzlich blödsinnig geworden, vor sich hin.)

A d e l e  
(heftig seine Hand ergreifend).

Benedikt! Du verbirgst mir etwas!

R u m m e l.

Ich ?

A d e l e.

Was verbirgst du mir, Benedikt?

R u m m e l.

Aber liebste Adele, ich könnte dir ja doch nur wiederholen, was ich selbst nicht weiß . . .

A d e l e.

Als ob ich es nicht schon längst geahnt hätte! Die grünen Vorhänge im Gastzimmer —

R u m m e l.

Hast du sie auch bemerkt? Soll ich —

A d e l e.

Nein — bleib! Das besorge ich selbst . .  
suche mir du einstweilen den Schlüssel!

R u m m e l.

Ja, gewiß! Aber wo?

A d e l e.

Dort, unter dem Tisch! Begreifst du denn noch immer nicht? Aber beeile dich!

(Ab nach links.)

Zweiter Auftritt.

R u m m e l

(ihr nachblickend).

Ich sehe sie wie in einem Schleier. Jedenfalls muß ich auf alles vorbereitet sein! (Zieht einen Revolver aus der Brusttasche und prüft den Hahn.) So! Nun will ich den Schlüssel suchen.

(Er kriecht unter den Tisch, unter dem violetten Behang verschwindend.)

D e r g r a u e H e r r.

Ja. Bis jetzt ist alles in Ordnung.

Dritter Auftritt.

(Tilli, blond, und Cilli, schwarz, treten von rechts auf.)

Tilli.

Die Reseden waren schön, und dufteten



immer stärker. Ich mußte weinen, denn ich wußte nicht, was ich mit ihnen anfangen sollte.

Cilli

(heftig).

Schlimm genug für uns!

Tilli.

Ach geh! Du hättest das ebensowenig gewußt!

Cilli.

Wem hast du sie denn schließlich gegeben?

Tilli.

Aber Cilli! Du weißt ja doch, daß der Veterinärarzt —

(A d e l e tritt hastig von links auf.)

Vierter Auftritt.

A d e l e.

Seid ihr noch immer da?

Cilli und Tilli

(bittend).

Verzeih' uns, Mama!

Adele.

Still! Weiter vom Fenster weg! Ihr hörtet doch eben —

Cilli.

Also rede! Ist es vorüber?

Adele.

Ja, ich hab ihn endlich!

Cilli.

Ach, du liebe, gute Mama!

Tilli.

Wo ist er denn aber?

Adele.

Sprecht nicht so laut — unter dem Tisch!

Tilli  
(schluchzend).

Also doch!

Cilli.

Aber, was weinst du denn? Freue dich!

Tilli.

Freuen soll ich mich? Wenn der Pastor etwas merkt —

Cilli  
(betroffen).

Der Pastor!

Adele.

Richtig, der Pastor! Auf den hätten wir beinahe vergessen. Nimm schnell das blaue Buch, Tilli —

Tilli.

Als ob das etwas nützen würde! Er merkt es mir ja doch an.

Cilli

(durchs Fenster blickend).

Ach, du lieber Gott! Da kommt er schon —

Adele.

Der Veterinärarzt?

Cilli.

Nein, der Pastor allein!

Adele.

Dann mußt du sie eben doch hereinholen! Aber, das sage ich dir gleich: ich will nichts mit ihr zu schaffen haben.

Tilli.

Ich auch nicht!

Cilli.

Ich soll sie ganz allein —

Adele.

Wenn sie sich weigert, dann sag' ihr nur  
(flüstert Cilli etwas ins Ohr) verstehst du?

Cilli.

Aber — das ist ja schrecklich ...

Adele

(achselzuckend).

Es ist die letzte Möglichkeit. Wir müssen wenigstens den Versuch machen.

(Cilli geht nach rechts, Adele und Tilli nach links ab; Tilli tritt gleich darauf wieder von links auf.)

### Fünfter Auftritt.

Tilli

(eilt an den Tisch und beugt sich herab).

Kurt!

Rummel

(lüftet den Vorhang etwas — aber so, daß das Publikum nichts von ihm, Rummel, sehen kann).

Ja, Schatz?

Tilli.

Hast du die Pistole?

R u m m e l.

Ja — nimm nur. Aber nicht alle beide, hörst du?

Tilli.

Wie?

R u m m e l

(lauter).

Nicht alle beide!

Tilli.

W a r u m denn nicht?

R u m m e l.

Wegen der grünen Gardinen!

Tilli.

Aber der Veterinärarzt hat ja doch —

R u m m e l.

Glaube mir — und nicht dem Veterinärarzt! Also: Heute Nacht!

Tilli.

Ja, Kurt! heute Nacht!!

(Tilli huscht mit der Pistole nach links hinaus.  
Der graue Herr steht auf.)

Der graue Herr.

Nicht übel. Jetzt bin ich wirklich gespannt.

(Er geht auf den Tisch zu und setzt sich darauf.)

Sechster Auftritt.

(Lilli, rothaarig, tritt von rechts auf.)

Lilli

den Herrn in Grau erblickend, hält ängstlich  
inne).

Aber — das ist doch gar nicht . . .

Der Herr in Grau.

Treten Sie näher.

Lilli.

Aber — ich weiß doch nicht . . .

Der Herr in Grau.

Nur näher heran! Ich thue Ihnen nichts  
zu leide. Meine Hände sind wie Nebelrauch!  
Geben Sie mir die Ihren.

Lilli

(reicht ihm die Hände und schaudert zusammen).

Oh — wie nafs!

Der Herr in Grau

(fühlt ihr den Puls).

Neununddreißig. Aber fürchten Sie nichts — alles hat seinen Grund. Ich wollte nur ein wenig revidieren.

Lilli

(ihn anstarrend).

Mein Herr —

Der Herr in Grau.

Sie verstehen nicht? Das ist auch nicht nötig. Im Gegenteil, das wäre bedauerlich. Was man versteht, ist platt und gemein. Das Große bleibt unverständlich, es läßt sich nur fühlen. Fühlen Sie nichts?

Lilli.

Ja — ich fühle —

Der Herr in Grau

Sie fühlen?

Lilli.

Ich — fühle mich unwohl . . .

(Sie fällt ohnmächtig auf den Stuhl am Tische rechts.)



Der Herr in Grau

(beugt sich über Lilli).

Sie kann es noch nicht ertragen. Aber sie wird es lernen. Alle werden es lernen.  
— Guten Abend, Herr Pastor!

Siebenter Auftritt.

(Der Pastor tritt von rechts auf, hinter ihm, ihn am Bauche umfassend, gleichsam mitgezogen, der schwarze Sepp, beruft wie ein Kaminfeger.)

Pastor

(würdevoll zu dem Herrn in Grau).

Sie wissen, daß ich Sie nicht bemerke.

Der Herr in Grau.

Wie Sie wollen. Aber ich sage Ihnen nur eins: Der Freund wird Ihnen auch nicht aus der Klemme helfen!

Pastor.

Das wollen wir doch erst sehen!

Der Herr in Grau.

Sie vergessen die Kuchenliese! Die

wird Ihnen ebenso zu schaffen machen wie dem Veterinärarzt.

(Ab nach rechts.)

P a s t o r.

Die Kuchenliese? Ja, wer in aller Welt ist denn das? — (Er geht auf und ab und hält plötzlich unwillig inne, den Kopf wendend.) — Aber was wollen Sie denn eigentlich von mir, Sie da hinten? Warum halten Sie mich fortwährend auf? Ich k e n n e Sie doch nicht!

D e r s c h w a r z e S e p p

(weinerlich, ohne loszulassen).

Ich kenne Sie doch auch nicht, Herr Pastor!

P a s t o r.

Warum thun Sie dann, als ob Sie mein Schatten wären?

D e r s c h w a r z e S e p p.

Der bin ich nicht, Herr Pastor!

P a s t o r.

Oder ein Schornsteinfeger?

Der schwarze Sepp.

Nein, Herr Pastor!

Pastor.

Oder sind Sie der Leibhaftige?

Der schwarze Sepp.

Leider auch nicht, Herr Pastor! Ach Gott, ich möchte ja so gern leibhaftig sein!

Pastor.

Aber wer sind Sie dann?

Der schwarze Sepp.

Ja, wenn ich das selbst wüßte, Herr Pastor! Das wird uns beiden wohl nie klar werden! Ich hab' genau so viel Angst wie Sie!

Pastor

(sich den Schweiß abtrocknend).

Aber, mein Lieber — was soll nun werden? Wir können doch die Reseden nicht —

Der schwarze Sepp.

Wissen Sie was, Herr Pastor, setzen wir uns einstweilen, bis wir zu Atem kommen! Das Weitere wird sich ja dann wohl finden.

Pastor

(setzt sich auf den Stuhl am Tische links, während der schwarze Sepp sich hinter ihm auf den Fußboden kauert, ohne ihn loszulassen).

Vielleicht weiß es der graue Herr, wer Sie sind, und was wir hier sollen —

Der schwarze Sepp.

Der graue Herr? Ja, der weiß es vielleicht! aber er sagt es nicht.

Pastor.

Dann bleibt uns nichts übrig, als auf den alten Herrgott zu hoffen, daß Er uns erleuchte!

Der schwarze Sepp.

Darf ich Ihnen einen Rat geben, Herr Pastor?

P a s t o r.

Thun Sie das, mein Lieber — jetzt vertraue ich Ihnen.

D e r s c h w a r z e S e p p.

Legen Sie ihr die Reseden in den Schoofs.

P a s t o r.

Wem?

D e r s c h w a r z e S e p p.

Der Leiche da!

P a s t o r.

Ihr? Das können Sie unmöglich von einem Mann der Kirche —

D e r s c h w a r z e S e p p.

Es ist aber das Einzige, was Ihnen übrig bleibt! Sie sind dann wenigstens die Reseden los, und der Veterinärarzt wird es Ihnen ja nicht übel nehmen.

P a s t o r.

Thun Sie mir die einzige Liebe und

schweigen Sie von dem Veterinärarzt!  
Übrigens haben Sie Recht mit den Reseden.  
Ich will es in Gottes Namen auf mich  
nehmen.

(Er greift in seine Brusttasche, zieht einen Rosen-  
straufs hervor und legt ihn rasch auf Lillis Schoofs.)

Der schwarze Sepp.

Das sind Rosen, Pastor Zwielight! Wo  
haben Sie die Reseden?

Pastor

(zerknirscht zusammenknickend).

Gott sei mir Sünder gnädig!

Der schwarze Sepp.

Die Reseden, Pastor Zwielight! Wo  
sind die Reseden??

Pastor

(wimmernd).

Ich weiß es nicht — ich weiß es wirklich  
nicht! — Der Veterinärarzt muß sie  
haben!

Der schwarze Sepp.

Also kennen Sie ihn doch? Sprechen Sie jetzt selbst von ihm??

Pastor.

Verraten Sie mich nicht, Liebster, Bester ... ich will Ihnen ja alles beichten —

Der schwarze Sepp  
(dämonisch).

Wollen Sie jetzt??

Pastor

(nach links blickend).

Still — man kommt! Du großer Gott — was wird nun alles werden??

(Von links tritt Adele und Tilli mit je einer Pistole, von rechts Cilli mit einer Reitpeitsche auf.)

Achter Auftritt.

Adele

(mit erhobener Pistole auf ihn zutretend).

Da sind Sie! Wo haben Sie die Reseden??

Tilli

(weinend, ihre Pistole auf den Pastor richtend).

Wo ist Kurt? Ich will es endlich wissen!

Cilli

(mit erhobener Reitgerte von der andern Seite anrückend).

Was war das mit dem Veterinärarzt?  
Heraus mit der Sprache! Oder —

Pastor.

Aber, meine Tochter — das ist Gewissenszwang! Der Schlüssel zum Gastzimmer ist doch nun einmal verloren —

Adele.

Wo kamen dann die grünen Gardinen her? Ich schiefse!

Tilli.

Wo ist Kurt? Ich schiefse!

Cilli.

Was wurde aus Lillis Reseden? Ich peitsche!!



Pastor.

Was schreien Sie? Ich verstehe Sie ja doch nicht! Haben Sie doch Achtung vor der Toten!

Adele.

Davon später! Wir sind entschlossen, und verlangen Antwort!

Cilli und Tilli.

Antwort! Antwort wollen wir! Antwort!!

Pastor

(fällt auf die Knie).

Allmächtiger Gott im Himmel — thu' ein Wunder! Auf meinen Knieen bitt' ich Dich!!  
(Die Kuchenliese, ein altes Weib mit einem offenen Korb voll Tintenfläschchen am Arm, humpelt von rechts herein. Adele, Tilli und Cilli schrecken zusammen; erstere lassen die Pistolen, Cilli die Reitpeitsche fallen.)

Neunter Auftritt.

Die Kuchenliese.

Hihhi! Hihhi!

Pastor  
(aufstehend).

Ist das — aber — aber das war doch nicht die Absicht...

Tilli  
(sich an Adele klammernd).  
Mutter! mich fröstelt...

Cilli.  
Wie kommen Sie herein? Wer sind Sie??

Die Kuchenliese.  
Hihihi — (Knixt wie ein junges Mädchen) —  
die Kuchenliese!

Pastor  
(auffahrend, kopfschüttelnd).  
Die Kuchenliese? (Tritt an sie heran und schaut in den Korb.) Aber Sie haben ja gar keinen Kuchen! Was wollen Sie dann?

### Die Kuchenliese.

Hihhi! — wollen — ich?? Der graue Herr will alles! Aber nehmen Sie! Nehmen Sie! (Giebt dem Pastor ein Fläschchen.) Bitte! (Giebt Adele ein Fläschchen.) Bitte sehr! hihhi — (Giebt Tilli und Cilli je eins.)

P a s t o r.

Eine Arznei? Ein Lebenselixier?? (Das Fläschchen genau betrachtend.) Aber nein! Es sieht aus wie Gallapfelsaft...

A d e l e, T i l l i u n d C i l l i  
(ihre Fläschchen betrachtend).

Tiefschwarzer Gallapfelsaft!

P a s t o r  
(verwirrt stammelnd).

Aber — aber dann geht das ja noch immer weiter...

### Die Kuchenliese.

Hihhi! Der Veterinärarzt war schlauer, hihhi! Viel schlauer als wir alle! Aber

Sie, Herr Pastor — Sie wollen doch selbst noch ein Weilchen leben? Natürlich wollen Sie das, hihhi! Oder wollen Sie nicht, Sie alle?? Ich denke doch, hihhi! Adjüs! Adjüs!

(Humpelt nach links hinaus.)

### Zehnter Auftritt.

P a s t o r

(auf das Tintenfläschchen in seiner Hand starrend, nach einer langen Pause, während welcher alle regungslos auf die Tintenfläschchen in ihrer Hand starren).

Wir wollen leben, meint sie — nun ja freilich... wer wollte nicht leben?

A d e l e , C i l l i u n d T i l l i

(tiefseufzend).

Ach ja! Wer wollte nicht leben? Wir möchten ja so gern...

P a s t o r.

Wenn nur ein fernes Leuchten, ein letzter glimmender Funke — dann...

Adele, Tilli und Cilli

(sehnsüchtig seufzend).

Ja, dann!

Pastor.

Sollte das so ganz unmöglich sein?  
Könnte nicht der Freund —

Adele, Cilli und Tilli.

Der Freund??

Pastor.

Er könnte doch auch bei uns —  
(Es klopft laut links.)

Adele, Cilli und Tilli

(zusammenschreckend).

Horch!

Pastor.

Hat es nicht geklopft??

Adele, Cilli und Tilli

(freudig und zuversichtlich).

Der Freund!! Er kommt doch!

P a s t o r  
(zweifelnd).

Glauben Sie wirklich??

(Der Freund, ein wohlwollender Herr in mittleren Jahren mit Koteletts und großer Brille, einen steifen hellen Commishut am Kopfe, tritt von links ein.)

Elfter Auftritt.

D e r F r e u n d  
(sehr liebenswürdig, sich wiederholt verbeugend).

Guten Abend, meine Damen! Recht guten Abend, Herr Pastor!

A d e l e , C i l l i u n d T i l l i .  
Guten Abend, liebster Freund!

P a s t o r  
(in überströmender Freude).  
Gott segne Ihren Eingang!

C i l l i .  
Wir sind so glücklich, daß Sie hier sind!

A d e l e.

Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!!

P a s t o r.

Ach — wenn Sie uns helfen könnten!

D e r F r e u n d

(hat sich fortwährend liebenswürdig verbeugt, und nimmt jetzt seine Brille ab).

Gern! Von Herzen gern! Ich helfe überall gern! Lassen Sie mich nur erst die Brille säubern! Sie ist plötzlich angelaufen —

A d e l e, C i l l i u n d T i l l i

(sich scheu zuflüsternd).

Die Brille ist ihm angelaufen!!

D e r F r e u n d

(hat sein Schnupftuch gezogen, und reibt nervös an seiner Brille, kopfschüttelnd).

Sonderbar! Sie will gar nicht klar werden! Das ist mir bisher noch nicht vorgekommen —

P a s t o r.

Ach, bitte — versuchen Sie es nur! Es

mufs ja doch möglich sein! Sie wissen doch — der Veterinärarzt kommt nicht mehr — Sie sind unsere letzte Hoffnung!

Adele, Cilli und Tilli  
(händeringend).

Ach bitte! bitte!

Der Freund.

Gern, gern! Aber —

(Er hat noch einmal an der Brille gerieben, setzt sie auf, sieht mehrmals im Kreise und schüttelt wieder den Kopf.)

Nein: ich kann nichts erkennen! Ich sehe gar nichts.

Pastor, Adele, Cilli und Tilli  
(verzweifelt).

Gar nichts?? Sie auch nichts??

Der Freund  
(kühl).

Nicht das Geringste! Es thut mir wirklich



leid — aber ich habe noch anderwärts zu thun. Recht guten Abend!

(Er geht nach links ab. Der schwarze Sepp, der noch immer den Bauch des Pastors umklammert hält, ist während des Vorigen allmählich eingnickt und schnarcht jetzt.)

### Zwölfter Auftritt.

A d e l e.

Er geht!

Cilli.

Er ist fort!

Tilli.

Er wird nicht wieder kommen!

A d e l e.

Ach Gott — und es wird immer dunkler!

P a s t o r

(heiser).

Der Schwarze hinter mir ist eingeschlafen. Ich höre ihn schnarchen. Auch mein rechtes

Bein schläft schon ein. Wir müssen uns entschließen, Frau Rummel...

A d e l e

(zitternd).

Ja, ja, Herr Pastor...

P a s t o r.

Besser ein ehrliches Dahinschwinden, als solche Qual noch weiterschleppen! Gott verzeih die Sünde — aber ich wasche meine Hände, ich habe das nicht gewollt. Ich für meinen Teil lege das Fläschchen, wohin es gehört: in den Schoofs der Toten...

(Legt das Fläschchen in Lillis Schoofs.)

Tilli und Cilli.

Wir auch!

(Legen ihre Fläschchen in Lillis Schoofs.)

A d e l e

(nach kurzem Kampf).

Ich a u c h , Herr Pastor!

(Legt ihr Fläschchen in Lillis Schoofs.)

Adele, Cilli und Tilli

(leise, sich erschüttert umarmend).

Es ist geschehn!

Pastor.

Hören Sie? Er schnarcht schon leiser.

Cilli.

Wer?

Pastor.

Der Schwarze! Geben Sie mir die Hand,  
Frau Rummel. So wollen wir hinausgehn,  
Hand in Hand — in die Nacht, ins Wesenlose.

Adele

(fest).

Ja, Herr Pastor! Dahin wollen wir.

(Sie reicht dem Pastor die Hand und läßt sich  
von ihm nach links hinausführen.)

Cilli und Tilli

(sich gleichfalls die Hand reichend und folgend).

Ins Wesenlose...

(Alle ab, aufser Lilli. Hinter der Scene krachen  
drei Schüsse. Der graue Herr tritt langsam  
von rechts auf.)

## Dreizehnter Auftritt.

Der graue Herr

(nachdenklich).

Er ist tot, der Veterinärarzt. Er wollte sich nicht zwingen lassen.

(Stampft mit dem Fusse und kommt in den Vordergrund; kopfschüttelnd umhersehend.)

Alle fort?

(Er tritt rasch zu Lilli heran und beugt sich über ihren Schoofs.)

Die Flaschen sind noch verschlossen. Das hatte ich nicht erwartet.

(Er wendet sich.)

Aber vielleicht unter dem Tische dort? Ob sich da nicht vielleicht noch — — —

(Er tritt langsam gegen den Tisch, hält aber auf halbem Wege inne.)

Nein — ich will doch lieber nicht nachsehen. Es ist besser, nur davon zu träumen.

(Er setzt sich, zündet sich langsam eine Cigarette an und bläst sinnend die Rauchwolken in die Luft.

Längere stumme Pause.)

(Der Vorhang fällt.)

# DER NACHBAR

Monodrama in einem Satz

von

JODOK

(HANNES VON GUMPPENBERG.)

---

Nicht stöhnen, schweigen soll das große Leiden;  
Natur ist schwatzhaft: sei die Kunst bescheiden!  
Nur einer rede noch für mindere Geister —  
In der Beschränktheit zeigt sich erst der Meister.



## SCENISCHE ANORDNUNG.



### Anmerkung.

Die in der Rede Eberspachers durchschossen gedruckten Worte sind als Stichworte für das daneben vermerkte stumme Spiel der schweigenden Menschen aufzufassen, nicht aber als betonte Worte.

## SCHWEIGENDE MENSCHEN:

**Gottfried Schwalbe**, Apotheker.

**Susanne**, seine Frau.

**Jette**, }  
**Lotte**, } Susannens Töchter aus erster Ehe.

**Fritz**, Gottfriedens vermeintlicher Sohn aus dessen Ehe mit Susanne, ein junger Kaufmann.

**Bodo v. Spindel**, Leutnant, Lottens Bräutigam.

**Rosa**, Dienstmädchen bei Schwalbes.

## DER REDENDE MENSCH:

**Franz Eberspacher**, Registrator, Schwalbes Nachbar.



## Die Scene

ist die gute Stube im Schwalbeschen Hause. Im Hintergrunde der Stube sitzen in halbkreisförmiger Anordnung Schwalbe, Jette, Fritz, Susanne, von Spindel und Lotte auf Stühlen, ganz rechts bei einem Tischchen, unweit eines in Übermannshöhe an der Seitenwand rechts (vom Zuschauer) angebrachten massiven Kleiderhalter, vor welchem ein Schemel steht, ist das Dienstmädchen Rosa — kurzer Rock bis über die Kniee, weiße Strümpfe — mit einer Kaffeemaschine beschäftigt. Beim Aufgehen des Vorhangs sind die Sitzenden in friedlich heiterem Gespräch begriffen, namentlich Schwalbe mit Jette, Fritz mit Susanne, von Spindel mit Lotte. Gleich darauf tritt im Vordergrund links Eberspacher — schäbiger schwarzer Beamtengehrock, eine Ordensauszeichnung im Knopfloch — langsam auf; er tritt einen Schritt in das Zimmer vor, seinen schwarzen Cylinder abnehmend, aber sich nicht verbeugend, und bleibt, während er den folgenden Satz spricht, an derselben Stelle stehen.

Eberspacher

(in trockenem, gemessenem, leidenschaftslosem Ton, mehr vor sich hinsprechend, ohne eine der anwesenden Personen anzublicken).

Wiewohl ich, Ihnen guten Abend wünschend, als bloßer Nachbar, ruhiger Beamter, auch in schwierigen Lebenslagen erprobtermaßen harmlos verträglicher Mensch und beschaulich, ich möchte sagen: philosophisch angelegte Natur hier eigentlich persönlich nichts Wesentliches zu schaffen habe und so-

Stummes Spiel

der schweigenden Menschen

(die beim Eintritt Eberspachers der Reihe nach verwundert aufstehen).

Schwalbe steht auf.

Susanne steht auf.

Fritz steht auf.

von Spindel steht auf.

Lotte steht auf.

Jette steht auf.

zusagen als un-  
betener Gast, ja als  
wenig willkommener  
**Friedensstörer**,  
wennleich einem un-  
widerstehlichen

Alle werden unruhig.

Alle sehen sich betroffen  
an, von Spindel zupft nervös  
an seinem Schnurrbart.

Drange folgend, den  
ich mir wohl richtig als  
die heilige Stimme des  
korrekten Gewissens  
deute, an dem, bild-  
lich gesprochen, mit  
trügerischen Blüten,  
deren Wurzeln zer-  
störendes Gift ge-  
sogen, anscheinend  
ehrbar verkleideten  
Abgrund einer  
vielfältigen, uner-  
hörten Verderbt-  
heit mit würdiger  
Fassung und christ-  
licher Milde, aber

Alle werden noch un-  
ruhiger und verwirrter.

Alle geraten in heftigste  
Aufregung und Bestürzung.

doch auch erfüllt von dem schweren Ernste des Augenblicks hier unter Ihnen auftauche, wird mich doch nichts in der Welt, weder die Rücksicht auf meine leibliche Sicherheit noch die Furcht vor Anfeindung, Verleumdung und künftiger Verfolgung noch auch irgend ein sonstiges Bedenken moralischer, intellektueller, materieller oder auch nur ästhetischer Art davon abhalten, die sorgfältig verborgene Jahre, hindurch in geheimem Dunkel zurückgehalten, aber in ihrem

verbrecherischen Schweigen grauen-  
voll zum Himmel schreiende Wahr-  
heit über Ihre ge-  
sante Familie endlich,  
und zwar, wie wohl  
anzuerkennen ist, nicht  
vor der Öffentlichkeit,  
sondern schonungs-  
voller Weise und zum  
Zwecke heilsam dis-  
kreter Beschämung  
und Besserung in Ab-  
wesenheit fremder  
Zeugen, hier am  
Schauplatz so vieler  
Abscheulichkeiten  
unter deutlicher Be-  
zeichnung aller ein-  
zelnen dabei in Frage  
kommenden Thatsachen und mit jener

Alle treten in gesteigertem Schrecken einen Schritt zurück

Alle zucken entsetzt und schuldbewußt zusammen.

Alle zucken abermals, noch heftiger, zusammen, Su-

prägnanten Kürze, welche die Entrüstung über das Vorgefallene wie auch das trotz alledem sein Recht fordernde menschliche Mitleid und die Nächstenliebe ohne Zweifel selbst dem zürnenden Richter gebieten, geschweige denn einem schlichten Nebenmenschen und Nachbarn, der nur der Mahnung seiner kategorischen Sittlichkeit gehorcht, laut und rückhaltslos auszusprechen, daß nach meinen systematischen, oft wiederholten, wohlüberlegten, einwandfreien,

sanne und die drei Mädchen beginnen zu zittern, Susanne und Lotte müssen sich setzen, weil die Beine sie nicht mehr tragen.

Alle starren ihn angstvoll mit weitaufgerissenen Augen an.

exakt, ja peinlich ausgeführten, mit einem Wort: leider untrüglichen Beobachtungen, die ich jederzeit vor Gericht beschwören könnte, der gottvergessene Vater dieser Familie, Herr Apotheker Schwalbe, schon seit langer Zeit ein sträfliches

Verhältnis mit seiner älteren Stieftochter Jette unterhält, ferner seine zweite Stieftochter Lotte ihren Verlobten, den Falschspieler und be-

Schwalbe knickt in sich zusammen, alle Übrigen starren auf ihn.

Jette wirft sich verzweifelnd an Schwalbes Brust, Susanne tritt außer sich, wild die erhobenen Fäuste schüttelnd, vor beide hin.

Lotte ergreift krampfhaft die Hand des Leutnants, sich wie schutzsuchend an ihn lehrend.

Der Leutnant knickt zusammen, Lotte reißt sich wild

trügerischen  
Schulden-  
macher Leut-  
nant von Spin-  
del nunmehr aus  
sehr bestimmten  
Gründen in aller-  
kürzester Frist un-  
bedingt hei-  
raten muß,  
dafs aber zum  
Unglück der  
Sohn der Fa-  
milie, nachdem  
er seinem ahnungs-  
losen, hier leider  
nicht anwesenden  
Prinzipal Tausende  
unterschlagen,  
die nötige, bereits  
reservierte Heirats-  
kaution der künf-  
tigen Frau Leut-

von ihm los und starrt ihn kopf-  
schüttelnd wie wahnsinnig an,  
während Schwalbe, Susanne  
und Fritz drohend ihre Fäuste  
gegen den Leutnant schütteln.

Lotte bricht niedergeschmet-  
tert, halb ohnmächtig auf ihren  
Stuhl zusammen, ihr Gesicht in den  
Händen verbergend; Schwalbe  
und Susanne erheben verfluchend  
die Hände gegen sie.

Fritz knickt zusammen,  
Schwalbe, Susanne und der  
Leutnant starren auf ihn.

Fritz knickt noch tiefer zu-  
sammen.



nant aus dem leider nur feuersicheren Geldschrank des Vaters gestohlen und auf einer Geschäftsreise mit leichtfertigen Frauenzimmern bis auf den letzten Pfennig verjubelt hat, nachdem er das schuldlose Kind, das ihm das Dienstmädchen Rosa an nicht näher zu bezeichnendem Orte heimlich geboren, im Einverständnis mit ihr getötet, zerstückerl und nächtlicher Weile in den

Lotte, Schwalbe und Susanne stürzen mit erhobenen Fäusten gegen Fritz vor; Lotte wird von dem Leutnant zurückgehalten.

Rosa knickt zusammen, indem alle auf sie starren, bricht in die Kniee und ringt die Hände.

Alle entsetzt. Fritz bricht unter konvulsivischen Zuckungen in die Kniee.

Flufs geworfen,  
 welche Handlungs-  
 weise indessen bei  
 dem jungen Mann  
 nur sehr begreif-  
 lich erscheint, da  
 er selbst die erb-  
 lich doppelt be-  
 lastete Frucht  
 eines Ehebruchs  
 ist, den seine  
 ehrvergessene  
 Mutter mit dem  
 verstorbenen  
 epileptischen  
 Apothekerge-  
 hilfen beging, so  
 dafs von Ihnen,  
 wie Sie hier stehen,  
 kaum eines dem  
 andern Vorwürfe  
 zu machen  
 hätte, wohl aber

Fritz richtet sich aufhorchend,  
 mit wilder Bewegung auf; seine  
 Blicke flackern wie irr im Kreise.

Fritz springt ganz auf, und  
 starrt Susanne an. Gleichzeitig  
 stürzt sich Schwalbe wie rasend  
 auf Susanne und würgt sie am  
 Halse. Fritz stößt ihn verächt-  
 lich fort, dafs Schwalbe an die  
 Wand fliegt, stürzt sich selbst, ein  
 Stilet hervorreisend, auf Su-  
 sanne, erdolcht sie, und dann  
 sich selbst.

Schwalbe rafft sich wieder  
 auf, keuchend, zieht zwei Flaschen  
 Cyankali aus der Tasche, und giebt  
 eine davon an Jette; beide trinken

eine allgemeinere menschliche Ent-rüstung schließ-lich in der Nach-barschaft Platz greifen mußte, wie sie auch mich jetzt veranlaßte, Ihnen diese Dinge endlich einmal energisch zu sagen, womit ich Ihnen allen in herzlichem Be-dauern gute Nacht wünsche.

(Indem er den schwarzen Cylinder wieder aufsetzt, den Toten kühl den Rücken kehrt, und gemessenen Schrittes, wie er gekommen, nach links abgeht,)

fällt der Vorhang.

den Inhalt ihrer Flasche und stürzen tot zusammen.

Der Leutnant reißt einen Revolver hervor, tötet Lotte durch einen Schuß, und dann sich selbst durch einen zweiten.

Rosa ist gleichzeitig auf den Schemel an dem Kleiderhalter gesprungen; sie zieht einen Strick aus der Tasche und hängt sich hastig an dem Kleiderhaken auf, den Schemel fortstosend. Sowie sie hängt, streckt sie die Zunge heraus, und zappelt heftig mit den Beinen.

Rosas Beine zappeln lang-samer.

Rosas Beine hören zu zappeln auf; sie hängt starr und still.

## Anmerkung für den Regisseur.

Das Sichaufhängen Rosas ist in der Weise technisch zu bewerkstelligen, dafs sie von einem in der Coulisse stehenden Helfer am Gürtel und Rücken oder unter den Armen in einen Strick oder Draht eingehakt wird, der — für die Zuschauer unsichtbar — von einem genügend starken, in die Decke eingeschraubten Haken herabhängt, während sie selbst gleichzeitig den anderen, sichtbaren, der Sicherheit halber zur Hälfte durchschnittenen Strick sich um den Hals schlingt und den Schemel mit den Füfsen fortstößt.

# SERENISSIMUS

Unhistorisches Genrebild aus  
Deutschlands Vergangenheit

von

WILLIBALDUS ROST  
(WILLY RATH.)

Getichtet für die sehr  
**INTIME KLASSIKERBÜHNE**  
des Münchener Künstlerbrettls.

NEU!

Erfindung des Autors.

NEU!

**CAROUSSELBÜHNE**

Verbessertes System Possenschläger.

D. R. P.

so gut wie angemeldet.

SPEZIALITÄT!

SPEZIALITÄT!

## AUFTRETENDE HERRSCHAFTEN:

**Augustus Chrysostomus XI.**, Kurfürst von  
Braunefeld.

**Philine**, Gräfin von **Tavern**, seine Freundin.

**Baron Wild**, Obersthofmeister, Hofstallmeister  
und Hofpoet.

**Antonio**, ein akademischer }  
**Franco**, ein blosser } Künstler.

Ein Courier. Fanfarenbläser. Gardeschweizer.  
Lakaien. Etwas Hof und ein wenig Volk.

Ort: kurf. Hoflager zu Braunefeld.

Zeit: um 1780.





## Erste Scene.

Park vor dem kurfürstlichen Schloß zu Braunefeld. Rechts, nahe dem Vordergrund, die Drehbühne oder Carousselbühne: Eine kreisrunde Holzscheibe von 1 bis 2 Meter Durchmesser, deren hintere Hälfte durch einen mannshohen Rosenstrauch verdeckt ist. Dicht vor dem Strauch steht auf der Drehbühne eine Gartenbank. Darauf sitzen:

Philine und Franco.

Philine

(ihm kokett drohend)

Ihr seid zu frank mir, Meister Franco!

Franco

(mit komischem Pathos)

In Euch verehr' ich Serenissimus —

Philine

(lachend)

So bittet Ihn um einen Kufs!

Franco

(sich schüttelnd)

Ich buhle nicht um Fürstendank, oh!  
Wie feurig ich dem Kurfürst diene,  
Das wisse nur Philine!

Philine

Ich bin nicht wifsbegierig, Meister.

Franco

(will ihre Schultern umfassen)

Doch kufsbegierig ich!

Philine

(ausweichend)

O, dreister  
War nie ein Mann in diesem Land  
Als dieser hergelaufne Künstlerfant.

Franco

Ist solches Temperament so selten,  
So laßt als Rarität mich gelten:  
Nehmt mich in Eure Sammlung auf.

Philine

Viel Dank! Das wär' ein schlechter Kauf!

Franco

Wenn doch die Rarität sich selbst verschenkt!

Philine

Nein, nicht geschenkt!

Franco

(aufstehend, düster)

Wenn so Ihr denkt,  
Was sagtet Ihr mir stets mit Aug' und Miene,  
Ich dürfe hoffen, o Philine?

Philine

Wer? Meine Augen hätten so gelogen?

Franco

Die meinen haben mich noch nie betrogen.

(Verneigt sich.)

Adieu, Comtesse —

(Küßt ihr die Hand.)

Philine

Wie, Ihr geht?

(Achselzuckend)

Eh bien — Wer keinen Scherz versteht!

Franco

(erfreut)

Was hör' —

Doch nein, ich kenne Euer Herz,  
Ein grausam Spiel ist Euer Scherz.  
's ist auch ein blöder Unverstand,  
Wenn so ein „hergelaufner Künstlerfant“  
Inmitten all der feinen Herrn  
Begehrt die Gräfin von Tavern!

Philine

(lächelnd, verführerisch)

Wenn Ihr sie ernstlich nur begehrt,  
Wer weiß, ob sie Euch ernstlich wehrt?

Franco

Philine!

Philine

Allons! Nur Courage!

(Verschämt kokett, leiser, aber sehr deutlich)

Das Stichwort heißet: Mariage!!

Franco

(verblüfft)

Wie! Mariage? — Traualtar?

Ich — Gatte?! Wir — ein legitimes Paar?!  
Was — s — sagte — Serenissimus dazu?

Philine

Du ahnungsloser Engel Du!

Franco

Erklärt mir doch —

Philine

Ihr ahnt es nicht,  
Wovon der ganze Hof schon offen spricht?  
Des Landes Hoffnung — und noch mehr  
Der kurfürstlichen Gläubiger?  
Die Sehnsucht Serenissimi  
Ist eine (Handbewegung des Geldzählens) fürst-  
liche Partie.

Franco

(kopfschüttelnd)

Ihr wißt Euch aber rasch zu fassen,  
Seid so gelassen —

Philine

(lachend)

Ausgelassen

War ich sogar, als ich's erfuhr.

(Im Ton der Dulderin)

O Meister Franco, denket nur:

Drei Jahre bin ich seine „Maus“!

Das hält der stärkste Mann nicht aus.

Drei Jahre gähn' ich so herum,

Erheitre Serenissimum

Und werd' des Lebens nicht mehr froh.

Franco

(im selben Ton)

Vor lauter Serenissimo.

Philine .

Man hat doch auch so seine Ambition.

Und brachte man's zur Gräfin schon

Und zu 'ner runden redlichen Million,

So möcht' man auch die andern schönen

Gaben,

Die Legitimität vor allen, haben.

Ihr wißt, ich war Euch immer — recht  
gewogen.

Wer hat Euch denn an diesen Hof gezogen?  
Seit ich zum erstenmal Euch sah,  
Da Ihr mich vor dem tollen Stier gerettet,  
Blieb Euer keck Gesicht mir seltsam nah:  
Ich fühlte mich — (kokett) durch Dank! —  
an Euch gekettet.

Franco

Und darum wollt ihr ehelich mich ketten?  
Nun braucht' ich jemand, mich vor Euch zu  
retten.

— Ihr wißt, Philine, wißt's seit vielen Tagen,  
Wohin mich einzig meine Wünsche tragen:  
Ich will Euch ganz zu eigen sein,  
Doch ehelich, Frau Gräfin — (bedauernd) nein.

Philine

So — so! (Weint.) Dann freilich! — Eure  
Gründe

Entspringen prüden Vorurteilen!

(Lehnt sich weinend an ihn.)

Ach! dieser Welt der goldnen Sünde

Wollt' ich (schluchzend) an — Deinem Arm —  
enteilen!

Franco

Verzeih, da mich Dein Herzchen falsch verstand.  
Ich staune nur, daß Du in Hof und Land  
Nicht andre fandst für Ehe-Würd und -Pflicht.  
Just ich, ich eigne dafür wirklich nicht.  
Auch leb' ich von der Hand zum Mund,  
Ich bin doch nur ein armer Hund,  
Kann Dir nicht Rang und Würde geben.  
Sollt' ich von Deinen Schätzen leben?  
Wohl gar — (sich unwillkürlich umsehend).

Philine

So hör' nur: „Er,“ er denkt nicht dran,  
Mir künftig gänzlich zu entsagen.

(Gedämpft lachend)

Er glaubt von Dir, Du seist der Mann,  
Ein bißchen — Teilung freundlich zu er-  
tragen —

Franco

(aufbrausend)

Das glaubt er?!



Philine

(nickt lächelnd)

Freilich! Ich hab's ihm souffliert.  
Nur deshalb wirst Du hier so wohl traktiert.

Franco

(bitter lachend)

Ah, deshalb!! Ha —

Philine

Den frommen Glauben

Darf man ihm keines Falles rauben:

So wird er sich zu allem lenken lassen

Und — den erhofften Anschluß doch  
verpassen.

— Der neugegründeten Akademie

Fehlt noch der Präsident.

(Aufstehend)

Du mußt und wirst den Posten haben.

Franco

(auflachend)

Apollo, hilf mir! Ich — der Prätendent!

Ich hass' das akadem'sche Element.

Philine

Dem wirst Du recht den Boden untergraben.

Franco

(sich bedenkend)

Das freilich wär ein Spafs — und eine Rache —

Philine

Doch nicht auf lang. Gescheiter sieh die  
Sache

Als sehr bequeme Pfründe an

Und —

Franco

Und?

Philine

Als Fundament zum Ehemann.  
— Als Präsidentens stellen wir was vor.  
Und Serenissimus, klopft er ans Thor,  
Ihn hauen wir mit Lachen übers Ohr.  
Er wird sich mit der Alten trösten müssen.  
(Die Dame zwar hat noch nicht angebissen).  
Du aber, Du alleine wirst mich küssen.

Franco  
(verliebt)

O, Du — das (umfasst sie)  
das kann gleich geschehen.

(Küßt sie, die sich kokett wehrt.)

Das andre — nun, wir werden sehen —

Philine

„Wir werden sehen?“ Glaub' mir, mühelos  
Fällt nicht mal ein Präsidium Dir in Schofs.

(Setzt sich.)

An Dir ist's, ihm und aller Welt zu zeigen,  
Wie seltnes Können Dir zu eigen.

Franco

Die haben aber keinen Dunst  
Von freier, ungedrillter Kunst!

Philine

Das thut nichts. Laß sie etwas sehen,  
Was sie von selbst sofort verstehen —  
Ein Denkmal etwa — ja — ein Monument  
Des Ohms, den er so gerne nennt —

Franco

Kurfürst Veit Kaspars des Fidelen?  
Von dem wir uns so manchen Streich er-  
zählen?

Philine

(verbessert erschrocken)

Veit Kaspar der Gerechte, laut Beschlufs  
Des Neffen, unsres Serenissimus.

Franco

Sehr wohl.

Philine

So willst Du's thun?

Franco

Warum denn nicht?

Mich reizt sogar sein fröhliches Gesicht.

Philine

Brav so. (Steht auf.) Fürs weitere lafs mich  
nur sorgen!

F r a n c o

Du gehst — und nicht ein Küßchen?

P h i l i n e

(lachend)

Morgen!

F r a n c o

Philine!

(Küßt sie lange. Dann, sie halb freigebend, gedämpft leidenschaftlich)

Grausam Süfse! Heute Nacht —

Um zwölfte — darf ich? wird mir aufgemacht?

P h i l i n e

(entschieden, sich losmachend)

Nein! Nie!

(Kokett unschuldig, zögernd)

Zwar, man vergift — de temps  
en temps —

Zu schliefsen —

F r a n c o

Ah!!

Philine  
(entspringend)

Adieu, mon président!  
(Lachend links ab.)

### Zweite Scene.

Franco, (dann) Antonio.

Franco  
(steht, freudig erregt, ihr nachschauend)

Ein Teufelsweib!

(Setzt sich langsam, nachdenklich:)

Jaja — ein Teufelsweib —  
Indess, auf Weib reimt Zeitvertreib!  
Und diese da — will mehr. Ha, Mariage!  
— Wie sie geschickt Komödie spielt!  
Und ich — ich hätte die Blamage.  
O nein! Es war zwar äufserst fein gezielt;  
Doch ich bin keiner von den dummen Dachsen,  
In Liebetaktik bin ich Dir gewachsen.  
Und ich — ein akademischer Präsident:  
Zum Teufel ging' so Freiheit wie Talent.  
— Am besten wär's, ihr zeitig zu entrinnen.

Doch lassen mich die Gläubiger nicht von  
hinnen!

Ich muss auf was besondres sinnen.

Die Schurken passen auf. — Wer kommt?

Hallo!

Der akadämliche Antonio.

A n t o n i o

(von links)

Ah, bon jour, mon ami! Könnt Ihr mir sagen,  
— Ich habe Serenissimum etwas zu fragen —  
Erst hiefs es, Monseigneur geruhn zu ruhn,  
Sodann, Er sei'n im Park. Was soll ich thun?

F r a n c o

Fein warten!

A n t o n i o

Doch es ist von Wichtigkeit.

Ich male, wie Ihr wifst, seit einiger Zeit

Das Bildnis unsres Herrn —

F r a n c o

Ists noch nicht fertig?

Antonio

Ich bin am letzten gegenwärtig.  
 Er haben ja so wenig Zeit zum Sitzen —  
 Zweimal — mehr gab es nicht. Da malt' ich  
 schnell

Den Kopf und das Durchlauchtteste Gestell.  
 Jedoch das Courkleid, namentlich die Spitzen,  
 Das Ordensband, die Orden all dazu,  
 Das malt' ich dann mit Fleiß in aller Ruh.  
 Der Hausminister brachte stets die Sachen,  
 (Zwei Fähndrichs mußten ständig sie be-  
 wachen),

Und heute, mit exquisestem Vergnügen,  
 Dacht' ich die Schuhe noch hinzuzufügen.  
 In Schuhzeug bin ich groß, das weiß wohl jeder.  
 Kein Lebender malt so wie ich das Leder.  
 War es ein Kalbs-, ein Rinds-, ein Ziegenfell,  
 Bei mir erkennt man's auf der Stell'.

F r a n c o

Ihr seid ein Bilderschuster, Tonio —

A n t o n i o

Nun denkt Euch meinen, unsern Schrecken,



Als man die Schuh heut' brachte: comme il  
faut,

Jedoch es war kein linkser zu entdecken.

Zwei rechtse waren's! Denkt Euch meine  
Qualen:

Ich kann doch nicht zwei rechtse malen!

Mein Grundsatz ist: vor allem akkurat!

Das liebt auch unser Herr.

Franc o

O, in der That —

Anto nio

Doch nun à Dieu!

Franc o

Wohin?

Anto nio

Ich muß doch fragen —

Franc o

Was? Darum wollt ihr Ihn zu stören wagen?

A n t o n i o

(stutzt)

Der Dienst —

F r a n c o

(lebhaft, ihn neben sich auf die Bank niederziehend)

Ich bitt' Euch, bleibt!

(Antonio setzt sich, erstaunt Franco anblickend)

Blitzelement!

Ihr seid doch der geborene Präsident!

Der inkarnierte akademische Geist.

A n t o n i o

(halb geschmeichelt)

Ich — weiß nun nicht —?

F r a n c o

(lebhaft)

Ihr seid auch  
plastisch thätig?

A n t o n i o

O, sehr! Jtzt hab' ich mancherlei vorrätig:

Grabmäler für Erwachsene und Kleine,  
Genies, Fontänen und Gedächtnissteine,

(Schlau:)

— Bei Hofe hat man itzt so manches nötig —  
Kurz alles was in meine Branche schlägt  
Und sich mit der Moral verträgt.

F r a n c o

Superb, superb! Ihr werdet Präsident,  
Und wenn der ganze Schnee verbrennt.

A n t o n i o

Nein, wirklich, wirklich?! Aber wie?

(Die Drehscheibe beginnt sich zu drehen.)

F r a n c o

Pst — Pst. Das sollt Ihr hören, cher ami —

— — — — —

(Die Drehbühne hat sich inzwischen gedreht. Es  
erscheint deren andere Hälfte.)

Dritte Scene.

Serenissimus (auf einem Gartenfauteuil schlafend.  
Neben sich Kurfürstenhut, Scepter und ein Tablett  
mit Weinflaschen, Glas und Tabaksdose).

S e r e n i s s i m u s

(im Schlaf wie gegen einen Alb kämpfend)

Nein nein — den Preis — Er kriegt ihn nicht!

(Mit wachsender Anstrengung:)

Fort, freches Schwein! Höchstuns aus dem  
Gesicht!!

(Wird mit einem Schrei wach, reibt sich die Augen,  
schaut sich verdutzt um. Ruft:)

Baron von Wild!!

B a r o n v. W i l d

(stürzt hastig herbei).

Hier — Serenissimus.

Verzeihung — — unterthänigst --

S e r e n i s s i m u s

Äh — Verdrufs —

Läfst Uns allein — äh — unterm Apfelbaum —  
Nachlässig — hm äh — Hatten tollen Traum!

Wild

O, Träume kommen aus dem höchsten Magen.

S e r e n i s s i m u s

(kopfschüttelnd, ernst)

Hm — können Trüffelsekt nicht mehr ver-  
tragen.

Wir träumten — wie es kam — äh, diable  
weifs —

Von Unserem kurfürstlichen — Dichterpreis.

Äh — soll ja heut vergeben werden —

(Wild verneigt sich bestätigend.)

Kommt da, im Traum, mit wütenden Ge-  
bärden

Ein — wüstes Wildschwein angerannt —

Schreit: „I n t y r a n n o s ! R ä u b e r u n d  
K a b a l e n !

Die tausend Gulden müßt Ihr mir bezahlen!“

— Ganz wild: — äh — „Friedrich Schiller  
bin genannt!“

Wir — blitzten's an; da hat sich Schwein  
verkrochen.

Wild

Heut morgen hat man von dem Mann ge-  
sprochen;

Daher —

S e r e n i s s i m u s

Weifs, weifs. — Das schreibt auch  
wie ein Schwein.

(Energisch)

Woll'n hienach nicht mehr molestieret sein  
Mit — hm äh — Schillerscher Modernität!  
Statt diesem — Hetzer ohne Pietät  
Verleih'n wir E u c h den Preis.

Wild

(zuerst sprachlos, stürzt überwältigt auf ein Knie).

Serenität . . .!

S e r e n i s s i m u s

Denn Ihr — äh — dichtet, wie's geschrieben  
steht.

Seid — äh — gesinnungtüchtiger Poet  
Von Gottes und — des Fürsten Gnade.

Zuckt in einem rheumatischen Anfall mit lautem  
A u t s c h zusammen und reibt das Bein.)

Mehr dichten aber! Hm — sei nicht Sein  
Schade.

Wild

O Monseigneur, ich bin so tief bewegt —  
Nur meinem Fürsten Herz und Leyer schlägt.

Serenissimus

Hm, recht so! Woll'n Ihn toujours préférerien.  
Doch itzo — äh — (sieht auf die Uhr) ein  
Stündchen noch regieren!

Baron — reich Er mir Scepter und Chapeau!  
(Geschieht. Serenissimus setzt den Hut auf, nimmt  
das Scepter in die Hand.)

Ja — hm äh — kam noch kein Courier  
Von der Prinzessin Bilzevo?  
Erwarten Antragsantwort heute hier.

Wild

Nicht das Geringste eingetroffen.

Serenissimus

Hm — wollen denn das Beste hoffen.  
Ja ja, Regieren kostet Geld!

Äh — teuerstes Plaisier der Welt!  
Und alle Tage Jubiläen!  
Die Alten hatten wohl gut säen:  
Wir müssen ernten — äh — zu jeder Frist,  
Damit das Volk die Vorzeit nicht vergifst.  
Man opfert sich — äh — opfert beste Kraft.

Wild

Ja, Monseigneur sind zu gewissenhaft.

Serenissimus

Hm — äh — (streng, mit dem Finger drohend)  
Elogen kann nicht leiden.

Wild

(ernst, respektvoll)

O — Serenissimus sind zu bescheiden —

Serenissimus

(leutselig, lächelt)

Äh — braver Kerl! — Jtzt woll'n wir  
revidieren,  
Was nächste Woche alles zu regieren.  
(Giebt ihm ein Zeichen zum Beginn des Vortrags.)



## Wild

(holt einen großen Bogen Papiers hervor und liest, während der Kurfürst aufmerksam zuhört und nach jedem Tagesprogramm durch Nicken seine Zustimmung giebt:)

Ad morgen Sonntag: große Liturgie

Und Einweihung der Kirche St. Marie.

Dann: großes Ordensfestival.

Am Abend Festbankett im Heldensaal.

Ad Montag: Galafahrt nach Bärenfels

Und Grundsteinfest des griechischen Kastells.

Am Abend: Festdiner im neuen Schloß.

Ad Dienstag: Hof-Parade vor den Wällen.

Die ganze Garnison zu Fuß und Ross

Mit sämtlichen Kapellen.

Jahrhundertfeier der Krähwinkler Schlacht.

Der Hof erscheint in altägyptischer Tracht.

Am Abend Festbankett der Offiziers.

Ad Mittwoch: Schäferfest zu Obermiers.

Hierauf im Schloßhof zu Schallenz

Richtfest des Kaspar-August-Monuments.

Am Abend Festbeleuchtung, Serenade

Und Hofdiner für die drei ersten Grade.

Ad —

Philine

(erscheint von links, hinter ihr ein Lakai).

Wild

(unterbricht sich, verneigt sich tief).

Serenissimus

Ah — ma chère amie —

(Steht, nicht ohne Mühe, auf, küßt ihr die Hand und geleitet sie zu der Bank, zu dem Platz, wo das Tablett etc. steht. Dieses wird gleichzeitig von dem Lakai weggenommen.)

Lakai

(mit tiefer Verbeugung ab).

Serenissimus

(mit zärtlichem Vorwurf)

Äh — äh — So spät?

Indess ihr Damon in amour vergeht?

Philine

(holdselig lächelnd)

Er weiß zu gut, daß Daphne einzig blüht,  
Wo seine Huld als Sonne ihr erglöh.  
— Doch bitt' ich, im Regieren fortzufahren.

Serenissimus

(ihr die Hand küssend)

Merci — Äh, mon cher Wild, wir waren —?

Wild

(mit Verneigung gegen beide)

Beim Donnerstag: Zu Schiff nach Nieder-  
paals:

Eröffnung des Neptunkanals.

(Der Hof erscheint als Admirals).

Empfänge. Großer Bal champêtre.

Die Rückfahrt 12 Uhr oder später.

Philine

Charmant!

Serenissimus

(nickend)

Äh — pensum difficillimum!

Philine

Doch nicht für Serenissimum!

(Zu Wild:)

Und weiter?

Wild

Freitag wird der Dom St. Veit  
Mit sehr solenner Feier eingeweiht.  
Manöver des gesamten Heers —

Philine

Enorm!

Wild

(fortfahrend)

Sechshundert Mann, in neuer Uniform.

Philine

In neuer Uniform?

Serenissimus

Jaja.

Wild

Zur Reise nach Amerika.  
— Am Abend singt zum erstenmal  
Das italienische Opernpersonal.  
Hierauf: intim-artistische Réunion  
Im Hirschparkpavillon.

Serenissimus

(der vergeblich versuchte, dem Vorlesenden durch Husten ein Zeichen zu geben, verlegen zu Philine)

Vous savez — Kunst — äh — représentation!

Philine

(ironisch zuvorkommend)

Ah oui — ich stelle mir das lebhaft vor.

Tiens — moi, ich übernehme den Tenor.

Serenissimus

(verdutzt)

Äh

(Lacht verlegen, dazwischen):

Quel esprit!

(Dann zu Wild:)

Äh — keine Réunion.

Und — hm äh — weiter? Samstag —?

Wild

(in heftiger Zerknirschung)

Mil pardons!

Ich bin — horribelste Verlegenheit...

Wir feierten so viel in letzter Zeit —

Philine

(harmlos einwerfend)

Im Schweifse unsres Angesichts —

Wild

(fortfahrend)

Für Samstag wüfst' ich — vorerst — nichts.

Serenissimus

(starr)

Wa — was — —?!

(Sich aufrichtend, mit Majestät)

Äh, hör Er — ein für  
alle Mal:

Ist's wahr, fällt Er bei mir in den Kanal!

Wild

(stammelnd)

„In den Kanal“?

Philine

(tröstend)

Itzt ist das nur figürlich.

In alten Zeiten meinte man's natürlich.

Serenissimus

Wenn Er nicht täglich eine Fête schafft —

Wild

O Monseigneur, 's ist über unsrer Kraft.

Serenissimus

Ta ta — c'est ridicul. Wenn Pflicht verlangt,  
Und Uns vor den Strapazen nicht — äh —  
bangt

(Zuckt wieder mit unwillkürlichem Schmerzensschrei  
zusammen und reibt das Bein.)

Kein Kunststück dann, äh — occasion zu  
finden!

Wir nehmen ernst — äh — Pflichten, die  
uns — binden

Ah — quel désordre: Sonntag in acht Tagen  
Zieh'n auf sechs Monate zum ernsten Jagen,  
Und just den letzten Tag zu Haus

Geht ihm — äh — die Erfindung aus.

Äh — panem et circenses, sagten Alten.

Hm — ja — das woll'n wir beibehalten.

Nur (mit Dégout) Brot — äh — lieben wir  
 nicht eben,  
 Drum wollen desto mehr circenses geben.

Philine

Geniale Logik!

Wild

Alles Recherchieren

War fruchtlos. — Einen Festesanlaß zwar  
 Für Samstag hätt' ich noch zu proponieren:  
 Ein Jahrestag, doch erst im dritten Jahr!  
 Dieweil es sonst anhero üblich war,  
 Nur jedes zehnt' und fünfte zu begehen.

Serenissimus

Äh — nonsens — Fest kann nicht zu oft  
 geschehen,  
 — Wenn würdiger Gegenstand für unsern  
 Thron!

Wild

Das Gardeschweizerbataillon  
 Begeht sein drittes —



Serenissimus

(lebhaft)

Stimmt! Die treuen Stützen,  
Die stolz ihr Blut verspritzen, uns zu schützen!

Wild

Drei Jahre wird's am Samstag existieren.

Philine

Und thaten noch kein Tröpflein Blut verlieren —

Serenissimus

Das wird — äh — Fest von magnifiquem  
Glanze!

Baron von Wild, entwerf' Er schnell das Ganze!  
— Äh, war sein Glück. — Jtzt zeig' Er  
sein Talent.

Philine

(mit einem plötzlichen Einfall beschäftigt)

Wie wär' es wohl mit einem Monument?  
— Der Künstler Franco —

Serenissimus

(lächelt verständnisinnig-selbstzufrieden).

Philine

(lächelnd)

zog mich ins

Vertrauen,

Dafs er schon längst den Wunsch in sich  
getragen,

Veit Kaspar den Gerechten aus-  
zuhauen.

Serenissimus

Brillant! Nur leider — äh — in (zählt an den  
Fingern) sieben Tagen —

Philine

(zu Wild, liebenswürdig an ihn herantretend)

Ich bitt' Euch, holt ihn uns! (Zu Serenissimus)  
Man muss ihn fragen.

Wild

(mit Verneigung rechts ab).

Serenissimus

(ist ebenfalls aufgestanden, tritt neben Philine)

Sonst ganz brillant — äh — hätten längst  
schon gerne

Veit Kasparn auch vor unsrer Leibkaserne.  
Ist U n s e r Vorbild — äh — So soll er's sein  
Für Unsre Unterthanen insgemein!  
Wir würden die statue Höchsts selber machen,  
Doch — sich mit Gips beschmutzen — sind  
so Sachen.

Philine

Was wird dem Künstler als douceur gespendet,  
Wenn er das Standbild also rasch vollendet?

Serenissimus

Hm — kleiner Orden, mit Vergnügen —

Philine

Splendide! Doch wird es keinesfalls genügen.

Serenissimus

Soso! (Versinkt in Nachdenken; lächelnd)

Professortitel sowieso —

Parceque — von wegen — mariage —

Philine

Viel Dank. (Knix) Doch brauch' ich bessere  
Staffage,

(Leiser, schmerzlich)

Wenn ich entsage Serenissimo:  
Frau Präsidentin möcht' ich sein  
Von Ihro Kunstakademie.

Serenissimus

Was? Dame — präsidieren?! Aber — wie —

Philine

(lachend)

O, präsidieren soll mein Mann allein!

Serenissimus

Bä „Mann“! (Zärtlich) Doch Daphnes Herze  
bleibet Mein?

Philine

So Damon meinen Wunsch erfüllt in Huld,  
Wird Daphne dankbar sein.

Serenissimus  
(sie verliebt umfassend)

Äh — Kuss!

Philine  
(macht sich frei, sich umschauend, kokett)

Geduld!

So wird er Präsident?

Serenissimus  
(zögernd, kopfschüttelnd)

Ta ta — zu jung!

Hm — weiß nicht, fehlt ihm Hofbeamten-  
schwung.

Lehmpatscher — keine Spur von Militär!

Philine

Sein Denkmalsplan —

Serenissimus

Der Drang gefällt Uns sehr —

Philine

(sich an ihn lehnend und zu ihm aufschauend)

Und dennoch fällt's so schwer?

Serenissimus

(verliebt kichernd)

Hm, itzt nicht mehr.  
Er sei's! Doch muss das Denkmal Uns be-  
hagen!

Philine

(ihm die Hand küssend)

Dank, Dank!

(Die Drehscheibe hat sich wieder in Bewegung ge-  
setzt. Es erscheinen, eng beieinander auf der  
Gartenbank sitzend):

### Vierte Scene.

Franco, Antonio, (in der Mitte) v. Wild  
(und Vorige).

v. Wild

(eilig heruntertretend, mit Verneigung)

Hier ist der Mann.

Franco (mit knapper } Verbeugung,  
Antonio (mit wiederholter tiefer } treten z. Seite.)  
(Die unbesetzte Drehscheibe dreht sich weiter, so  
dafs der Gartenfauteuil Serenissimi wieder nach  
vorne kommt.)

Serenissimus

(zu Franco)

Er soll uns sagen,  
Kann Er von heut in (zählt wieder an den  
Fingern) sieben Tagen  
Ein Denkmal — hm äh — fabrizieren?

Philine

(bedeutungsvoll)

Man wird Euch königlich remunerieren.

Serenissimus

Ein Standbild Unsres edlen Oheims Veit —

Franco

Veit Kaspars des F — Gerechten? —  
Kleinigkeit!

Serenissimus

(mifsbilligend)

Hm — „Kleinigkeit“! (Energisch) Ist Staats-  
aktion!!

Franco

Mir — Kleinigkeit. (Verneigt sich.)

Philine

(flüsternd, zu Franco)

Präsidium ist der Lohn!

Franco

(mit übertrieben unterthäniger Verneigung)

Ich thu es mit Vergnügen.

Serenissimus

Gut denn — Nur:

Dabei sein muss — so (erklärende Handbewegung)

weibliche Figur,

— Wir werden's noch ausführlich explizieren —

Allegorie —

Franco

(vergnügt)

Natürlich. Wird gemacht.

Hab' ein' Idee, dafs Euch das Herze lacht.

Doch kann ich nicht den Auftrag acceptieren,

Lafst Ihr nicht (dem Antonio die Hand auf

die Schulter legend)

Den da mit mir konkurrieren.



A n t o n i o

(der unausgesetzt den Blick auf des Kurfürsten Stiefel gerichtet hält, verbeugt sich hastig).

P h i l i n e

(leise zu Franco)

Mais vous êtes fou!

(Laut)

Er kann ein ander Mal —

F r a n c o

(höflich-entschieden)

Bedaure sehr: Es wär' nicht kollegial.

S e r e n i s s i m u s

Das freut Uns! Richtig: Preiskampf — So  
soll's sein!

Für's zweite Denkmal findt sich auch wohl  
Platz.

(Spricht leise weiter zu Philine.)

A n t o n i o

(w. o.)

F r a n c o

(gedämpft zu Antonio)

Was schaut Ihr starr wie ein behexter Spatz  
Ihm ohne Unterlass aufs Bein?

A n t o n i o

(erregt, gedämpft)

Er muß die beiden linken Stiefel tragen!!

F r a n c o

Ich wöllt, Ihr hättet beide Paar im Magen!

S e r e n i s s i m u s

So bleibt's: Von heut in (zählt wieder an den  
Fingern) sieben Tagen!

Und Der, den Unser Mund dann Sieger nennt,  
Wird akademischer Präsident.

F r a n c o

Sehr wohl! (Den Antonio anstossend) So sprecht  
doch!

A n t o n i o

(w. o., stammelnd)

Ich verdien es nicht —

Franco

O!

Antonio

Tausend Dank!

(Während Serenissimus dem Antonio leutselig zunicke und sich dann an Wild wendet:)

Philine

(hastig-leise zu Franco)

So sicher!?

Franco

(vergnügt)

Man wird staunen.

Serenissimus

(zu Wild)

Ihr dichtet den Prolog — äh — mit  
Posaunen!

Dieweil Uns leider itzt die Zeit gebriekt,  
So kommandiert denn Ihr die Poesie!

Wild

(sich verneigend)

O Herr, ich werde reimen wie noch nie.

Serenissimus

Und zieht die Gardeschweizer mehr heran,  
Dafs Pöbel nicht so nahe drängeln kann!  
(Mit verabschiedender Handbewegung zu allen dreien)  
Messieurs —

Die drei Herren

(verbeugen sich).

Franco

(währenddessen leise zu Philine)

Heut Nacht!

Philine

Ich trau' Euch nicht.

Franco

(treuherzig-humoristisch)

Seid gut,  
Dafs Ihr dem besten Kerl nicht Unrecht thut!

Antonio

(für sich)

Ihr Götter, wenn ich doch nur wüfst,  
Wo nun der falsche linkse Stiefel ist — —

Alle drei

(ab).

Serenissimus und Philine.

Serenissimus

(klatscht in die Hände).

Lakai

(erscheint im Hintergrund).

Serenissimus

Die Gondeltracht! Die Gondel Uns bereiten!

(Zu Philine)

Wir müssen Uns erholen von Strapazen.

Wird Daphne auf — äh — Lustfahrt Uns be-  
gleiten?

Philine

(bejaht durch einen Hofknix).

Serenissimus

Und dann: Zwei Flinten her!

Lakai

(mit Verbeugung ab).

Serenissimus

(fortfahrend)

Wir schiessen Spatzen,  
Wie Herzog Wildfang auf der Schlofsterazzen.

(Beide nehmen auf dem Gartenfauteuil Platz.)

Äh! Enfin seuls! (Verliebt) Itzt einen Kufs.

(Schnellt mit lautem O — Oo! zusammen und reibt  
anhaltend.)

Philine

Wie schade, Serenissimus.

(Indem sie sich zu ihm beugt, dreht sich die Scheibe.  
Beide ab.)

Der Regisseur:

Eine ganz kleine Unterbrechung, die einen Zeitraum von 7 Tagen vorstellt. Dann folgt die grofse Enthüllungs- und Schlußscene. Wir bitten dabei um Nachsicht, dafs wir das Volk von Kurbraunefeld nicht mehr hervortreten lassen. Die Komparserie von mehr denn 400 Personen steht rückwärts, bis in die Garderoben hinein. Es liefs sich nicht

anders arrangieren, da auf Wunsch von Serenissimus vor allem für die Gardeschweizer Raum geschaffen werden sollte. Überhaupt ist man ja leider hier sehr beschränkt — was den Spielraum betrifft.

(Starke Verdunkelung. Kurze Pause.)

### Fünfte Scene.

Fanfa ren, wie am Anfang. Volles Licht. Derselbe Schauplatz wie zuvor, jetzt mit Guirlanden und Flaggen geziert. Im Hintergrund: 2 od. 3 Gardeschweizer (in altmodischer Gendarmenuniform; dahinter) Volk (das man nur hört). Auf jeder Hälfte der Drehscheibe ein noch verhülltes Denkmal. Serenissimus und Philine (vorn rechts). Franco und Antonio (vorn links). Baron Wild (in der Mitte; dahinter) Gefolge.

#### Serenissimus

(sobald die Fanfaren aufhören)

Äh, Wir geruh'n zu reden. Gebet acht,  
Was Wir schon wieder für äh Volk gedacht!

(Wachsender Lärm im Hintergrund.)

Äh — was ist das? Wer wagt zu randalieren,  
Dieweilen Wir Sermon expektorieren?!

Wild, Antonio, Franco und Andere mit  
den Gardeschweizern (nach hinten ab.  
Der Lärm verstummt allmählich).

Philine

(kopfschüttelnd)

Der Pöbel weifs doch nichts zu ästimieren —

Vorige

(kehren an ihre Plätze zurück).

Serenissimus

Nun?!

Wild

(beruhigend)

Kleines Mifsverständnis — schon erledigt.

Antonio

Man hat dem Pöbel frevles Zeug gepredigt.

Serenissimus

(kopfschüttelnd)

„Gepredigt“? Wie denn: Prediger, der  
frevelt?



F r a n c o

(mit Beziehung auf Antonio)

Was der nun wieder mal zusammenschwefelt!  
— Die Gardeschweizer sind nicht sehr beliebt,  
Weil ihnen man die Schuld im Volke giebt,  
Dafs Serenissimus ihm nicht mehr schenken  
Gehör und höchste Gegenwart.

(Nach hinten deutend)

Das Bayonnet zerstreute die Bedenken.

S e r e n i s s i m u s

Was?! Volk will auch mitreden?! Neue Art!!

(Wendet sich zum Hindergrund)

Ich bin der Herr — drum hat es Gott gewollt,  
Dafs Ich der Allerklügste werden sollt.

Man hat Mein — hm äh — gutes Volk  
verhätzt,

Dafs sich 's zuletzt in' Kopf gesetzt,  
Kriegslasten, Mißwachs, Teuerung  
Verfolgten äh — Bevölkerung.

Ich aber — hm äh — merke davon nix.

Drum kalküliere: c'est une idée fixe.

Ist der geplagte Landesherr zufrieden,

Was hat dann Volk noch für Beschwerden?!  
Was? — Freilich werden auf äh Erden  
Gewisse Bagatellen nie vermieden.  
Die niedre Klasse soll nicht üppig werden.  
Das hat der liebe Gott sich so gedacht;  
Sonst hätt' er's anders doch gemacht!  
Drum betet fleißig und — vertraut Mir!  
Glaubt:

Ich mache alles — wenn es Zeit erlaubt.  
(Fasst sich mit unterdrücktem Schmerzenslaut ans Bein.)  
Doch wie Ich's mache, muß ich besser wissen.  
Und Meine Schweizer will ich nicht vermissen.

Alle

Heil! Hurra! Hurra! Alles Heil!

Wild

(überreicht dem Serenissimus ein Dokument, das dieser durchliest).

Antonio

(ängstlich, gedämpft zu Franco)

Nun sah ich Eure Arbeit doch noch nicht!

Franco

(auf die Denkmäler zeigend, gemütlich)

Gleich seht Ihr sie: Warum die schöne Eil?

Antonio

Ihr zeigt ein doppeltes Gesicht.

Ich weiß noch immer nicht, was Ihr bezweckt:

Warum habt Ihr das Werk vor mir versteckt?

Und wiederum, wenn Ihr's nicht gut gemeint,

Was hättet Ihr Euch dann mit mir vereint?

Franco

Ich rat' Euch sehr, daß Ihr mich nicht ver-  
kennt:

Es bleibt dabei: Ihr werdet Präsident!

Serenissimus

(räuspert sich, liest)

Hm äh — Getreue!

Wir feiern heute wiederum ein Fest,

Das unsre Herzen höher schlagen läßt:

Zu feiern gilt es heut' die treuen Stützen,

Die stolz ihr Blut verspritzen, Uns zu schützen.

Drei Jahre sind es, dafs sie existieren:  
Fürwahr ein Grund zu lautem Jubilieren.  
(Greift sich mit lautem Autsch ans Bein und reibt  
die schmerzende Stelle.)

Und — dies — ist Unser Wille:  
(Richtet sich auf, zuckt noch einmal, den Schmerz  
verkneifend, zusammen, setzt den Kurfürstenhut auf,  
den ihm Wild reicht. Alle anderen Männer ent-  
blößen das Haupt.)

Jeder Mann  
Kriegt eine Wurst und einen Schoppen Bier,  
Dazu Höchstunser Bild aus Marzipan,  
Verfertigt von dem Herrn Antonio hier.

Antonio

(verneigt sich wiederholt beglückt).

Serenissimus

Item: ein rosa Band als Souvenir  
Für jeden Unteroffizier.  
Für jeden Lieutenant\*) einen Orden schwer,  
Für jede weitre Charge einen mehr.  
Dem Oberst einen echten Zahn

---

\*) Historische Schreibweise.

Von Meinem Freund, dem Dschingis-Chan.  
Zum Schlufs: dem Bataillon pauschal  
Ein neues Fahnenfutteral.  
Dies wird in der Kaserne itzt erfüllet.  
Doch vorher werden zwei statues enthüllet.  
Wir haben's gern, wenn zu des Festes Pracht  
Die Kunst sich auch mal etwas nützlich macht!

Alle

Heil! Hurra hoch!

Antonio

(überschwenglich)

Hoch bis zum Wolkendunst  
Erblihe unterthänigst die kurfürstliche Kunst!

Serenissimus

(zu Wild und Philine)

Der Mensch ist Mir nicht unsympathisch.

(Zu Wild)

Nun les' Er Sein Poëm — doch recht em-  
phatisch!

(Spricht weiter mit Wild.)

Philine

(gedämpft, zu Franco)

Wenn nun Antonios Werk Ihm mehr gefällt?  
Erklär' mir endlich — Lach nicht so phleg-  
matisch!

Franco

(ebenso)

Pst, Schatz! (Bedeutungsvoll) Die Mausefalle  
ist gestellt.

Philine

Was heißt das?

Franco

Pst!

Wild

(tritt mit tiefer Verbeugung vor Serenissimus in die  
Mitte, holt ein Manuskript hervor und liest mit  
Pathos:)

Heil, heil dem edlen Fürsten, der — be-  
denkt! —

Schon wieder uns ein solches hervorragendes  
Fest geschenkt.

Heil, heil dem Gardeschweizerbataillon:  
Drei Jahre voll Pflichttreue und Subordination  
besteht es nun schon.

Drum dreifach heil dem Fürsten, der -- be-  
denkt! --

Uns dieses Bataillon und also dieses Jubiläum  
hat geschenkt!

Veit Kaspar war der Ahn des gnädigsten  
Herrn,

Er ahnte Ihn, drum starb er gern.

Heil itzt des Oheims großem Neffen, der --  
bedenkt! --

Uns heute gleich zwei neue Veit Kaspare  
schenkt!

Wie lieblich schlingt sich hier im Festesglanz  
Um Militär und Kunst der nämliche Kranz!

Ja Kunst und Militär sind eins:

O Bild des fürtrefflichsten Vereins!

Denn beide dienen erstens dem Fürsten und  
zweitens dem Thron.

Beider schönste Zier ist Disziplin und Sub-  
ordination.

Von solchem Sinne bis zum Rand erfüllet,

Schauet alle zu den Mälern auf, welche man  
 itzt enthüllet!

Heil! Heil! und —

Serenissimus

Halt! — Kommt Uns Idee  
 soeben.

Die woll'n Wir gleich äh zum Beschluß erheben.  
 — In teutschen Landen viel gereist,  
 Hat oft es Uns verdrossen,  
 Dafs unreifer — äh unbescheidner Geist  
 In Künsten sehr äh aufgesprungen.  
 Es muß was für die Kunst geschehen.  
 Wir woll'n sie stabilieren und erhöhen.  
 Drum hört: Höchstunsre Kunstakademie,  
 Vereint mit Leibkaserne werde sie!  
 Die Kunst sie werde exerzieret,  
 Die Garde idealisieret!  
 Feldwaibel-Lieutenant wird der Präsident,  
 Den noch zu dieser Stund Mein Mund ernennt,  
 Die Künstler, die korrekt in allen Dingen,  
 Die können's bis äh — Korporalsrang bringen.  
 Auch können sie mit — siebzig Jahren



Avancement zum Offizier erfahren.

Die Rezensenten bleiben die Gemeinen.

(Spricht wieder mit Wild, indem er ihm Instruktionen erteilt.)

F r a n c o

Das letzte will mir garnicht dumm erscheinen.

A n t o n i o

Heil, Heil dem hehren Serenissimus!

Nun endlich wird die Kunst reglementieret.

F r a n c o

Ich wünsche Euch viel Glück zu dem Genufs!

P h i l i n e

Was heifst das nun?

F r a n c o.

Ich hab' uns gratulieret.

P h i l i n e

Fast reut's mich, Franco, dafs — — — Ich  
trau' Dir nicht.

Ach, wären wir doch erst verehelicht!

F r a n c o

Das glaub' ich —

P h i l i n e

Wie?

F r a n c o

Pst! Psst! Jetzt  
geht es los.

(Tritt nach links.)

W i l d

(vortretend, giebt ein Zeichen. Fanfaren)

Zunächst enthüllt das Werk Antonios!

(Erneute Fanfaren. Die Hülle des vorderen Denkmals senkt sich. Es zeigt sich die übertrieben süßlich idealisierte Figur des Kurfürsten in Barocktracht, dem Klio, auf ihre Tafeln schreibend, voranschreitet.

Eine Inschrift: Veit Kaspar der Gerechte )

A l l e

(durcheinander)

Wie lieb! Wie nett!

Serenissimus

Antonio — äh — Genie!

Philine

Nun, hörst Du?

Franco

(sich scheinbar besorgt hinterm Ohr kratzend)

Jajaja — das ahnt' ich nie.

Wild

Nunmehr zeigt des Franco Monument!

(Fanfaren. Die Scheibe dreht sich. Das zweite verhüllte Denkmal kommt nach vorne. Die Hülle fällt. Man sieht eine plastische Karikatur: die plumpe Schlemmerfigur eines Kurfürsten, der lüstern eine lachende Tänzerin um die Hüfte faßt. Eine Inschrift: Veit Kaspar der Fidele.)

Alle

nach einer kurzen Spanne des Erstarrtseins, durcheinander)

O! O!! Abscheulich! O, das stinkt zum Himmel!

Serenissimus

(in Empörung nach Worten ringend)

Äh, je suis — paff — — (entschlossen)  
Antonio — Präsident!

Philine

(fällt mit einem Schrei in Ohnmacht).

Serenissimus und Wild

(nehmen sich ihrer an).

Antonio

(hüpft auf den Kurfürsten zu und küßt ihm in überströmendem Dank die Hände)

Stets unentwegt!!

(Tritt zurück.)

Serenissimus

(während Philine sich erholt)

Abominabler Lümmel!

Weiß Er, daß auf lädierter Majestät  
Der Bann und Einziehung der Güter steht?

Franco

(kopfschüttelnd)

Ach ach — das hab' ich nicht gewufst.  
Ich wollte bloß einmal was Neues machen —

Serenissimus

(entrüstet)

„Was Neues“? Ist's ja grad'!

Franco

und was zum  
Lachen.

Serenissimus

Tata — tata — Hat Er zum Hangen Lust?

Philine

O dieses abgrundtiefe Ungeheuer!!

Serenissimus

(feierlich)

Hinweg dies Ding, und schlägt es kurz und  
klein!

Er sei verbannt!

(Francos Denkmal wird fortgebracht. Man hört,  
wie es zertrümmert wird.)

Franco

(lebhaft)

Ich schwör' Euch hoch und teuer:

Noch heute werd' ich weit von hinnen sein.

(Mit Fassung:)

Auch meine Güter steckt geruhig ein:

(Scheinbar zerknirscht)

Ich hab's verdient. Nur dieses bitt ich aus:

Laßt einen Schweizer mich geleiten fein,

Sonst läßt der Kerl am Thor mich nicht hinaus.

(Zu Philine, halblaut, ihr die Hand küssend)

Viel Dank für kurze, aber schöne Tage,

Davon ich das Gedächtnis treulich trage.

(Zu Antonio)

Lebt wohl, Feldwaibel-Lieutenant!

Antonio

Hinweg! Ihr seid mir mehr als unbekannt.

Franco

(mißt ihn lächelnd von Kopf zu Füßen)

So recht!

(Scheinbar zerknirscht)

Ich hab's verdient, amico mio.

(Zu allen, sich verbeugend)

Mit schwerem Herzen sag' ich denn addio!

Philine

Nein nein! Er darf nicht fort!

Franco

(stutzt)

Was was? Mir  
scheint —

Philine

(zu Serenissimus)

Es war ein schlechter Scherz, nicht schlimm  
gemeint!

Ich bitte —

Serenissimus

Tatata — ein schöner Scherz!

Franco

(eifrig)

Nein, ich bin schuldig. Ich gesteh's mit  
Schmerz.

Philine

(gedämpft, wütend)

Verräter! Du willst fort?! — Nun sollst  
Du bleiben!

Als Gattin will ich Dir den Witz vertreiben.

(Zu Serenissimus)

Ich bitte unterthänigst, auf ein Wort!

S e r e n i s s i m u s

(etwas unsicher, tritt mit ihr einen Schritt rechts  
nach vorne).

P h i l i n e

(gedämpft, sehr energisch)

Du nimmst's zurück! Sonst reis' ich heut'  
noch fort.

Du weisst, wir brauchen ihn, wenn Du ver-  
mählt.

S e r e n i s s i m u s

(konsterniert, sich ängstlich umsehend)

Pst, taisez-vous — Bedenket —

P h i l i n e

Ein's von beiden!

S e r e n i s s i m u s

(zögernd)

Tata — so muss es?



Philine  
(aufstampfend)

Ein's von beiden! Wählt!

Serenissimus  
(seufzend)

Hm äh — na dann — Prestige wird zwar  
leiden —

(Zu Franco:)

Er ist begnadigt. (Auf Philine zeigend) Dank  
Er's ihr allein!

Er tritt mir gleich in — Kunstkaserne ein!  
Antonio wird Ihn schneidig schleifen,  
Dass Er äh Künstlerpflichten soll begreifen.

Franco

(zuerst überrascht zurücktretend, dann mit Humor)

So! So?! Haha! Ich danke für die Gnade,  
Für Kunstzuchthaus und höh're Ehegrade.  
Verhungre lieber auf dem eignen Pfade,  
Wie mancher „blosse Künstler“ hierzuland,

Wo einzig herrscht der Dilettant.  
Jtzt spring' und spreng' ich aller Gnaden Netz.  
Die Kunst allein ist mir Gesetz,  
Wie der Lateiner sagt: Lex mihi ars!  
So, meine Teuersten, das war's.  
Ins Freie schwimm' ich nun —  
(Springt ab, ins Orchester. Wasser spritzt auf.)

A l l e

(schreien laut auf)

In den Kanal!!

W i l d

Nun wird es klar: der Mensch ist nicht  
normal!

P h i l i n e

Der Schuft ist abgesprungen!

S e r e n i s s i m u s

(gedankenvoll)

Ab — — (nickt) Kommt vor.

Wild

(im Hintergrund)

Ein Reiter sprengt soeben durch das Thor.  
Er kommt.

Courier

(auf einem künstlichen Pferdchen, schaut sich um, reitet auf Serenissimus zu und überreicht ein großes Schreiben)

Von der Prinzessin Bilzevo.

Serenissimus

(greift aufgeregt danach, liest und läßt es verduzt sinken. Dann zu den Anwesenden außer Philine:)  
Entfernt Euch! (Setzt sich auf die Bank.)

Alle

(außer Philine, mit Verbeugungen ab).

Philine

(hastig, sich zu ihm setzend)

Sagt sie ja?

Serenissimus

(geknickt, kopfschüttelnd)

I wo!

Philine

(sehr glücklich)

Mein Serenissimus!!

(Die Drehbühne dreht sich, während der Vorhang fällt.)

Schlufs.

Soeben erschien im gleichen Verlage:

# SCHALL UND RAUCH

I.

von Max Reinhardt

in gleicher Ausstattung wie  
DIE ELF SCHARFRICHTER

Inhalt: Vorrede

**Conférence**

**Don Carlos an der Jahrhundertwende.**

Drei Stilarten

I. **Don Carlos** oder der Infant von  
Spanien oder der unnatürliche Sohn

II. **Karle**, Diebeskomödie

III. **Carleas und Elisande**

**Diarrhoesteia des Persiflegeles**

**Das Regiekollegium**

**L'Intérieur**

**Ein böhmischer Fremdenführer**

Preis: **Eine Mark**

*Im gleichen Verlage erschien:*

**DEUTSCHE CHANSONS**  
**(BRETTL-LIEDER)**

VON BIERBAUM, DEHMEL, FALKE, FINCKH,  
HEYMEL, HOLZ, LILIENCRON, SCHRÖDER,  
WEDEKIND, WOLZOGEN. MIT DEN  
PORTRÄTS DER DICHTER UND  
EINER EINLEITUNG VON  
O. F. BIERBAUM



*Einunddreissigstes bis vierzigstes Tausend*

*Preis: Geheftet Eine Mark*

*Im gleichen Verlage erschien:*

# **IRRGARTEN DER LIEBE**

*VERLIEBTE, LAUNENHAFTE UND MORALISCHE LIEDER, GEDICHTE UND SPRÜCHE  
AUS DEN JAHREN 1885 BIS 1900  
VON OTTO JULIUS BIERBAUM  
MIT BUCHSCHMUCK VON  
HEINRICH VOGELER*



*Sechstes bis fünfzehntes Tausend*

*Preis: Geheftet Eine Mark*

*Gebunden Zwei Mark*

# Humoristische Bibliothek

des Schuster & Loefflerschen Verlages

<b>Bierbaum: Studentenbeichten.</b>	Erste und Zweite Reihe. Vierte Aufl, à 1,— M.
— <b>Pankrazius Graunzer.</b>	Roman. Fünfte Auflage 3,— M.
— <b>Stilpe.</b>	Roman. Dritte Aufl. 4,— M.
— <b>Kaktus.</b>	Humoreken. Dritte Auflage 3,— M.
— <b>Die Schlangendame.</b>	Humoreske. Dritte Auflage 2,— M.
<b>Greinz: Bauernbibel</b>	2,50 M.
<b>Moebius: Steckbriefe.</b>	Dritte Auflage 3,— M.
<b>Morgenstern: Horatius travestitus.</b>	Zweite Auflage —,50 M.
<b>Remer: Unter fremder Sonne.</b>	Reise- erlebnisse 3,— M.
<b>Schaumberger: Münchener Kaffee- hausgeschichten.</b>	Zweite Auflage 1,— M.
<b>Scheerbart: Na Prost!</b>	Phantastischer Königsroman 2,— M.
<b>Schliepmann: Der Einbrecher.</b>	Humoreske 2,— M.
<b>v. Seydlitz: Der Kastl vom Holler- bräu.</b>	Roman aus der Münchener Brauwelt, Zweite Auflage 3,— M.
<b>v. Zobeltitz: Lichterfelderstr. No.1.</b>	Eine Berliner Zigeuner- Geschichte. Zweite Aufl. 2,— M.



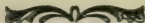
o Anton Lindner o

# Die Barrisons

Ein Kunsttraum

Mit einem vierfarbigen Umschlagbild und fünfzehn Zierstücken von Thomas Theodor Helne. Dem Buche, das mit Eleganz, Geschmack und Stil (schlankes Format, gelbgetöntes Papier, japanische Schutzblätter) ausgestattet ist, sind überdies zwanzig Vollbilder und Vignetten von Jules Chéret, Maurice Realier-Dumas, Felix Vallotton, Heinrich Rauchinger, Fidus, E. R. Weiss u. a. beigegeben.

**Zweite Auflage. 140 Seiten. Preis M. 3.—.**



Als dieses „eigenartig-kühne“ Buch, das Anton Lindner 1895 geschrieben, unter dem Pseudonym Pierre d'Aubecq Frühling 1897 in unserem Verlage erschien, gab es zwar zu interessanten Kontroversen Anlass, wurde aber nur von wenigen nach Gebühr gewürdigt, von manchen verlacht, von vielen für „verrückt“ erklärt, schliesslich sogar (aus „sittlichem Jesuitismus“, wie der Verfasser in seinem Vorwort befürchtete) konfisziert, ein Jahr lang im behördlichen Gewahrsam dem Büchermarkte entzogen, schliesslich aber trotz der Berufung des Staatsanwalts durch ein Erkenntnis des Reichsgerichts freigegeben.

Inzwischen ist der Zeitgeschmack und die seltsame artistische Kultur unserer Tage, die damals nur den feinsten Köpfen fühlbar war, überraschend schnell zum Durchbruch gekommen! Heute sind die weitesten Kreise davon ergriffen! Dieser merkwürdige Prozess hat sich fast plötzlich vollzogen! Man hat daher in den letzten Monaten um so nachdrücklicher anerkannt, dass der Verfasser des vielcitirten Barrisonbuches in deutschen Landen der Erste gewesen, der die treibende Kraft des neuen Variété-Gedankens vorausgesehen und insbesondere die geheimen Zusammenhänge zwischen der bildenden Kunst unserer Zeit und dem modernen Variété ausführlich dargelegt hat.

**Prof. Dr. Richard Muther:** Wahrhaftig, das liest sich wie ein Kunstwerk und ist auch eins! Ich wüsste nicht, wo über das Weib in der modernen Kunst, über all die ungreifbaren, unfassbaren Nüancen, für die man so schwer nach Worten sucht, mit solch unglaublicher Geschmeidigkeit der Sprache geschrieben wäre.

**Knut Hamsun:** Ein sehr feines und eigenartiges Buch.

**Peter Nansen:** Ein geistreiches Buch.

**Berliner Börsen-Courier:** Seltsam ist das Buch, von geheimnisvoller Tiefe, von erlesener Sprachschönheit; seltsam der Verfasser, seine Weltanschauung, sein Stil. Gaukelnd und farbenschildernd wie überseeische Schmetterlinge, wiegen sich eigenartige Gedanken über schwer duftenden Blüten, über einem berausenden, sinnverwirrenden Wortgewoge, das seine betäubenden Düfte wie einen Zauberschleier um des Lesers Hirn schlingt. Sonnenglanz webt und flirrt über dem Duftmeer, nicht die Blechsonne des Werkeltags — heilige Sonntagssonne, jener weihevollen Strahlenglanz, der nur auf Augenblicke sich auserwählten Menschengenossen zeigt, die Sonntagsruhe einer Persönlichkeit, eines Künstlers.

**Prof. Dr. Richard Maria Werner:** Eine geniale Zeitsatire.

**J. V. Widmann (Berner Bund):** Verf. hat die Erscheinung der Barrisons zum Ausgangspunkt eines seltsamen Büchleins gemacht, in dem er unsere Zeit satirisch beleuchtet und zugleich seine ästhetischen Ansichten zum Besten gibt. Im vorigen Jahrhundert musste einem Lessing zu letzterem Zweck ein antikes Werk der Plastik, die Laokoongruppe, dienen; heute sind es lebendige Tänzerinnen. Die alten Griechen selbst, wenn sie noch existierten, würden dies für einen Fortschritt halten. Das teilweise sehr tolle Büchlein ist bei aller darin zu Tage tretenden Dekadenz doch erfreulich durch diese echt antik bedingungslose Hingabe an Schönheitsschwelgerei.

**Hermann Bahr:** Alles Satirische darin ist vortrefflich und mit Anmut.

**Richard Dehmel:** Alles von wahrhaft hinreissender Leichtigkeit und Kühnheit, trotz des schweren Ernstes, der unter dieser wolkenhohen Trapezgymnastik brodelte.

**Stanislaw Przybyszewski:** Selten hat ein Buch mich so angeregt und meine absolute Zustimmung in demselben Masse gefunden.

**Michael Georg Conrad:** Ich habe nichts dagegen, dass die allerneueste Kunst in all ihrer Ernsthaftigkeit ihr Heil auch einmal bei den Barrisons sucht. Nichts Menschliches soll ihr fremd sein. Im Kreislauf der Entwicklung dankt man jeder Kuriosität, die den Kunstschatz mehren und die Künstler an Möglichkeiten intensivsten Auslebens bereichern hilft. — Das Buch, weit über alles Spielerische hinaus, bewahrt in der Litteratur den Ernst seiner Bedeutung.

**Oscar Panizza:** Ein echtes ästhetisches Sturm- und Drangbuch! Das Quiproquo der Vermischung von Tanzfiguren mit politischen Vorgängen erinnert an das Beste von Heinrich Heine, die Andeutungen sind aber hier viel zarter. Ein toll phantastischer Narren- und Hexentanz in der übermütigsten Laune und in einem üppig fascinierenden Stil. Es ist alles verwertet, was an Problemen in der Luft liegt. — — In der Wandlung unserer Kunstanschauungen werden die „Barrisons“ ihren festen Platz haben.

**Norddeutsche Allgemeine Zeitung:** Eine etwas wirre, aber sehr reiche Phantasie, deren bunte Gestaltenwelt mit ihrem wirklichkeitsfremden Gebahren bisweilen an die Heinrich Heines in den Memoiren des Herrn von Schnabelewopski erinnert.

**Die Gesellschaft:** Eine Künstlernatur, ein Dichter, ein Farbenschwelger, vom Schlage jenes Prinzen Prospero, von dem Edgar Poe berichtet, dass er durch die Beleuchtung seiner sieben Gemächer die blendendsten Wirkungen zu zaubern wusste.

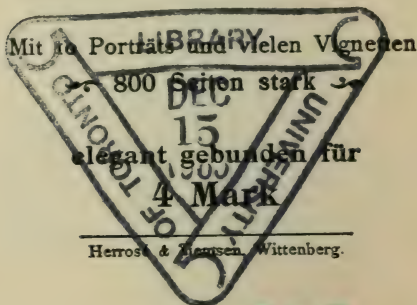
**Monatsschrift für neue Litteratur und Kunst:** Ein Buch voll jauchzenden Rausches und trunkenen Tiefsinns. Ein Buch voll prickelnder Grazie und bizarren Raffinements, ein Buch fascinierender Kontrastwirkungen, ein Capriccio souveräner Satire. Die Gedanken sausen vorüber, gleich wildgewordenen Edelrossen, aber auf dem mittelsten steht, die Leine fest in der Hand, in den Augen ein blitzendes Lachen, mit klingender Schellenkappe der göttliche Humor und schwingt, weit ausholend, die Peitsche. — Das Buch, das Lindner geschrieben hat, ist ein ehrliches und bedeutendes Buch, durch das ein grosser Zug geht. Man darf ihm nicht gedanklich, sondern nur empfindend gegenüberreten; dann wird man sich der hinreissenden Wucht seiner Phantasie nicht entziehen können.

Demnächst erscheint:

# UEBERBRETTL- BIBLIOTHEK

BAND I  
enthaltend

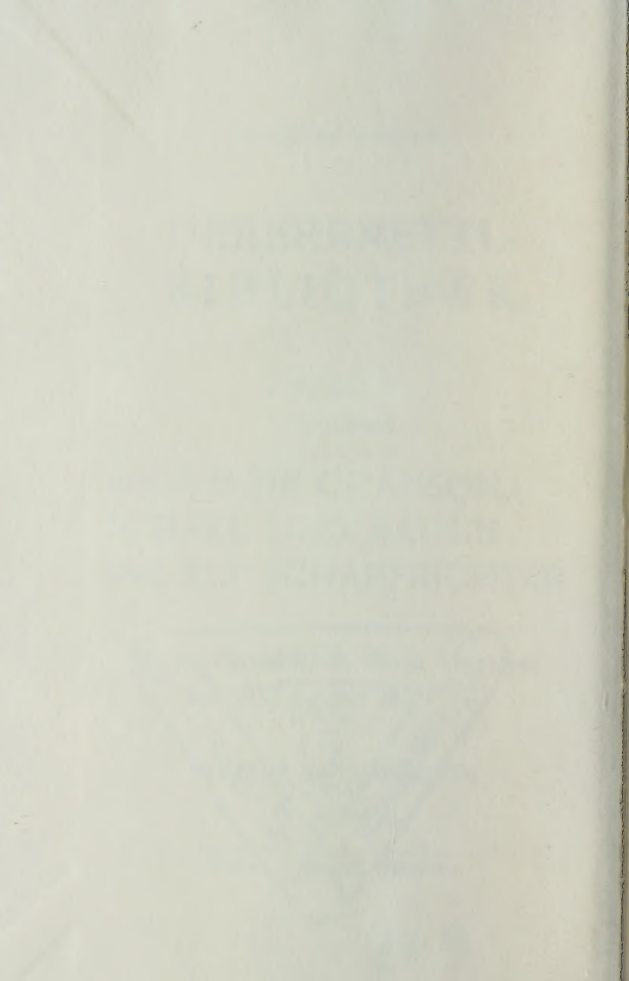
DEUTSCHE CHANSONS  
SCHALL UND RAUCH  
DIE ELF SCHARFRICHTER



Herros & Hansen, Wittenberg.

203





**PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

---

**UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY**

---

PT  
1255  
E54  
1901  
Bd.1  
C.1  
ROBA

